

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 106. Sonnabends den 8. September 1821.

Publikandum.

Zur sicherern Erhebung des Wege=Geldes auf der Chaussee von Frankenstein nach Nimptsch ist beschlossen worden, die Chaussee=Zoll=Erhebung auf dieser Wegestrecke vom 15. September d. J. ab in Kosemitz geschehen zu lassen, und wird daselbst das Wege=Geld auf 2 Meilen, als so viel die Entfernung von Nimptsch nach Frankenstein beträgt, entrichtet werden.

Dagegen aber wird zu Vogelgesang, statt des seitherigen Wege=Geldes von 2 Meilen, nur für Eine Meile, auf der Wegestrecke von Nimptsch nach Jordansmühle zu, das Wege=Geld erhoben werden.

Es wird daher nach wie vor auf diesen beiden Wege=Geld=Stätten zusammen für 3 Meilen der Zoll bezahlt; jedoch darf in Vogelgesang für nicht mehr als 1 Meile Wegegeld gefordert und bezahlt werden. Breslau den 31. August 1821.

Königl. Regierung. II. Abtheilung.

Berlin, vom 4. September.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Nicolaus von Rußland traten, nach einen Aufenthalt von 10½ Monaten (durch eine kurze Reise in die Bäder von Ems und Spaa unterbrochen) am 1sten d. M. Höchstdero Rückreise nach St. Petersburg an. Nachdem Ihre Kaiserl. Hoheiten am Morgen dieses Tages dem Einrücken in das Lager der hier zum Herbst=Manöver versammelten Cavallerie=Regimenter beigewohnt hatten, geschah die schmerzhafte Trennung von der Königl Familie in Friedrichsfelde, bis wohin Se. Majestät der König und die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses die höchsten Reisenden begleiteten. Nur die Gewißheit, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin in eine Familie zurückkehren zu sehn, welche durch so viele Bande der Freundschaft und der Verwandschaft mit dem Königl. Hause vereinigt ist, und die Freude, welche J. K. H. erwartet, Höchst=Dero Kinder aus den Händen der Allerhöchsten Fürstin, welche ihnen während der Zeit schützende Pflegerin und Mutter gewesen war, entgegen zu nehmen, konnten das Herbe dieses Abschiedes etwas mildern. Das Publikum nahm den lebhaftesten Antheil an dieser Begebenheit. Die vereinigten Offizier=Corps der hiesigen und Potsdamschen Garnison erhielten von Ihren Kaiserl. Hoheiten die gnädigste Erlaubniß, ihre Theilnahme durch eine am Abend vor der Abreise im Charlottenburger Garten

aufgeführte feierliche Musik auszusprechen, und das, im Augenblick der Abfahrt auf dem Wege zwischen Charlottenburg und Berlin aufgestellte Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürstin, sprach seine Wünsche durch ein dreimaliges Hurrah aus.

Vorgestern war großes Diner im Rittersaale des Königl. Schlosses, welchem Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich beiwohnten.

Se. Majestät der König haben dem Herzoge von Nassau, Durchlaucht, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Regierungs-Assessor von Meding zum Landrath des Salzwedler Kreises, im Regierungs-Bezirke Magdeburg, Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Wien, vom 30. August.

In Ofen wurde am 20sten das Gedächtnißfest des Königs Stephanus I. begangen. Stephan I., auch der Heilige genannt, welcher zuerst den Titel eines Königs von Ungarn annahm, war der Stifter der Ungarischen Staats-Verfassung, welche nun bereits 810 Jahre besteht.

Dem Vernehmen nach wird nächstens eine sehr interessante griechische Grund-Acte erscheinen.

Dresden, vom 2. September.

Auf allerhöchsten Befehl ist wegen erfolgten Ablebens der Königin von Großbrittannien, geb. Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, eine Kammertrauer auf drei Wochen, und wegen Ablebens der Fürstin Louise Marie Adelaide de Bourbon, verwittwete Herzogin von Orleans, eine Kammertrauer auf zwei Wochen, in Verbindung mit der zugleich angeordneten, angeleget worden.

Hannover, vom 27. August.

Während in Braunschweig die Leiche der Königin von England eingetroffen ist, wird hier Se. Majestät Georg IV., König von England und Hannover, erwartet. Es werden von Seiten der Behörden zum Empfange Sr. Majestät die größten Einrichtungen getroffen. Man hat schon den Anfang mit dem Aufbau der Ehrenpforte gemacht, durch welche Se. Majestät Ihren Einzug halten werden. Eine Ehrengarde zu Pferde von 70 Personen ist errichtet. In allen Landstädten werden dergleichen beritten gemacht. In Göttingen, welches Se. Majestät mit seiner Gegenwart beglücken wird, zeichnen sich die Studirenden aus. Sie bilden unter andern ein spanisches Carroussel, an dessen Spitze mehrere dort studirende Fürstensöhne stehen.

Für die Königin ist hier Trauer angelegt worden. Die Herren Lushington und Wood befinden sich seit heute hier.

Stuttgart, vom 28. August.

Der hiesige Hülfsverein für Unterstützung der Griechen findet sich durch mehrfältige irrige Meinungen und Gerüchte, welche über seinen Zweck ins Publikum ausgegangen sind, zu der bestimmten Erklärung veranlaßt, daß es nicht in seiner Absicht liegt noch liegen konnte, aus Stuttgart einen Waffenplatz für Truppen, die nach Griechenland geschickt würden, zu machen. Aus demselben Grunde macht der Hülfsverein bekannt, daß er an der Einladung in den letzten Blättern der Neckar-Zeitung zu einer Zusammenkunft kriegslustiger Männer hier keinen Antheil habe.

Heidelberg, vom 24. August.

Am 3ten August vereinigten sich die hier studirenden Preußen und Sachsen, den Geburtstag Sr. Majestät des Königes von Preußen und den Namenstag Sr. Majestät des Königes von Sachsen, gemeinschaftlich zu feiern. Auf der Terrasse des Schlosses hielten sie, gegen 30 an der Zahl, ein Mittagsmahl bei dem, auf das Wohl beider verehrten Monarchen, die herzlichsten Toasts ausgebracht wurden. Am Schlusse des Mahles ward das Preußische Volkslied, „Heil dir im Sieger-Kranz," gesungen. —

Frankfurt a. M., vom 25. August.

Es sind bereits viele Meßfremde hier eingetroffen. Nimmt man den Güter-Transport zum Maaßstabe an, so scheinen die Fabrikanten selbst auf keinen bedeutenden Absatz zu rechnen.

Am St. Bartholomäus-Tage wurden im hiesigen Dom die Reliquien dieses Heiligen der Verehrung ausgesetzt, und die Gläubigen zum

Kusse der gläsernen Kapsel gelassen. Das Gedränge war indessen nicht stark. Am nämlichen Tage passirten die Corps der hiesigen Scharfschützen, und der städtischen Freiwilligen, unter Beiwohnung einer Senats-Deputation, die Musterung. Der kräftige Schlag dieser jungen Leute, die zum Theil den letzten Feldzügen beigewohnt, und die reiche und geschmackvolle Kriegskleidung erwarben allgemeinen Beifall.

Koblenz, vom 23. August.

Ungeachtet der warmen Witterung, welche wir seit einiger Zeit haben, wird aus dem Weine dennoch nichts werden, da der Weinstock zu weit zurück ist. Auch sind die meisten Beeren wegen der ungleichen und ungünstigen Blüthe bereits abgefallen, so daß, wenn gegen Erwarten die noch vorhandenen Trauben reifen, es dennoch höchstens das Zehntheil eines guten Herbstes geben würde, und überdies noch von der schlechtesten Qualität. Die Weinpreise werden deshalb, wenn auch nicht steigen, da sie zu hoch stehen, doch gewiß nicht fallen.

Genf, vom 19. August.

Unsere Jahreswahlen haben angefangen; das große Wahlcollegium hat seine Verhandlungen geschlossen, allein von 2040 auf der Liste stehenden Wählern haben sich nur 705 eingestellt; alle übrigen sind ausgeblieben, sey es nun aus Unzufriedenheit, sey es aus Gleichgültigkeit und weil sie glauben, daß bei der jetzigen Einrichtung doch keine Schlußwahlen, die ihnen zu Dank seyn würden, erfolgen könnten. Dieser Mangel an Theilnahme nimmt jährlich zu.

Paris, vom 26. August.

Vorgestern um 6 Uhr Abends verkündeten die Kanonen vom Invaliden-Hotel und die große Glocke der Notre-Dame-Kirche das Fest des heiligen Ludwigs. Während der Tafel des Königs führte die Militair-Musik verschiedene Stücke unter den Fenstern auf. Die Tuillerien waren bald von einer großen Menge Menschen angefüllt. Um 8 Uhr war Concert auf der Terrasse des Pallastes. Der König und die Prinzen zeigten sich auf einen Augenblick an den Fenstern. — Gestern Morgens um 8 Uhr kündigten neue Artillerie-Salven die Feierlichkeit des Tages an. Gegen 2 Uhr begab sich das Volk, einer Hitze von 25 Graden trotzend, in die elisäischen Felder, um an den in dem Program angekündigten Belustigungen Antheil zu nehmen. Um 5 Uhr beehrten die Prinzen und Prinzessinnen dieses Volksfest mit ihrer Gegenwart. JJ. kk. HH. wurden mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Abends war Illumination. Der Platz auf dem Pont-Neuf, wo die Bildsäule Heinrichs IV. errichtet ist, war mit Blumengewinden geziert und einen Theil der Nacht hindurch wurde um die Bildsäule des guten Königs getanzt. Die Schauspielhäuser eröffneten schon um 2 Uhr ihre unentgeldlichen Vorstellungen.

Man spricht fortdauernd von Ministerial-Veränderungen, wovon die nähere Bestätigung zu erwarten. Oeffentlich wird hier jetzt eine Broschüre unter dem Titel verkauft: Les Ministres, ou les grandes marionnettes, intrigue comédie en 12 Actes, par quelqu'un qui a écouté aux portes, worin die beiden abgegangenen Minister nicht geschont werden.

Der Graf von Latour-Maubourg, unser Ambassadeur bei der hohen Pforte, ist im Begriffe nach Toulon abzugehen, um sich von da am Bord einer Fregatte nach Constantinopel zu begeben.

Der Constitutionnel meldet, daß Hr. von Montholon seine Pässe zur Rückkehr nach Frankreich erhalten, daß Napoleons erster Kammerdiener Marchand schon wirklich dahin zurückgekehrt sey, daß aber General Bertrand alle Anstalten zum bleibenden Aufenthalte in London zu treffen scheine.

Im Jahre 1817 war unsere Ausgabe auf 1,098,000,000 Franken angeschlagen, 1821 aber auf 752,250,000; die Einnahme à 17 auf 749 Mill., à 21 auf 752 Mill. Schon 1819 fand sich ein Ueberschuß von 4 und einer halben Million, obgleich die Abgaben um 15 Mill. gemildert worden; im Jahre 1820 21 Mill. Ueberschuß. 1821 ist ein Ueberschuß von 6,800,000 Fr. gerechnet, ungeachtet abermals 17 Millionen nachgelassen worden. Seit 1816 standen unsere Renten nur einmal höher als jetzt, nämlich 93; gestern standen sie 88½ pCt. (Hat es mit dieser Rechnung seine Richtigkeit, so verbessern sich die französischen Finanzen freilich außerordentlich.)

Hiesige Blätter sprechen von Veränderungen, die in der spanischen Constitution vorgenommen, und nach welchen zwei Kammern, nämlich eine des hohen Adels und eine Kammer der Deputirten von den andern Klassen eingeführt werden dürfte, wovon die Bestätigung in der Folge zu erwarten.

Der Constitutionnel theilt das unterm 12ten August in Madrit ergangene Königl. Einberufungsschreiben der außerordentlichen Cortes auf den 28sten September mit. Es heißt darin: „In Erwägung der dringenden Nothwendigkeit, mehrere der wichtigsten Zweige der Staatsverwaltung mit der Verfassung in Einklang zu bringen, und über einige andere allgemeine Angelegenheiten zu entscheiden, die wirksam zum öffentlichen Wohl beitragen müssen und die der König ungerne so lange verzögern gesehen, haben Se. Majestät, um so wohlthuende Maaßregeln zu beschleunigen u. s. w." — „Die Cortes werden sich zu beschäftigen haben mit der Eintheilung des spanischen Gebietes und den angemessenen Maaßregeln, die öffentliche Verwaltung zu organisiren; mit dem Entwurf zu milden Anstalten; mit den von der Regierung vorgeschlagenen Mitteln zur Befriedigung Amerika's; mit dem Codex und dem peinlichen Verfahren; mit den Regeln der Verbrauchs-Abgaben; mit Liquidirung der Lieferungen; mit den Mitteln um zu verhüten, daß die Nation nicht durch falsche, aus dem Auslande kommende Münze leide; mit den Crediten und Remboursements; mit den Militair-Verordnungen und Reglements; mit dem Decret über Organisation der activen Miliz und mit dem organischen Gesetz der Seemacht. — „Se. Majestät wünschen, daß die Installation so nahe als möglich mit dem 24sten September zusammenfalle, der der Nation und dem Auslande den Muth der Spanier gegen ihren äußeren Feinde, ihr Ausharren in Widerwärtigkeit, ihren Wunsch und Entschluß in gerechter Freiheit zu leben, ihre Biederkeit und ihre Liebe für die durchl. Person und Familie des Königs zurückruft."

Am 22sten entstand in der Kirche St. Germain l'Auxerrois große Unruhe. Eine Menge Kinder sollte zum erstenmal das heilige Abendmahl erhalten; ein junges Frauenzimmer nahte sich aber der Räucherpfanne so unvorsichtig, daß sein Schleier in Brand und die ganze Versammlung in die größte Bestürzung gerieth. Doch entstand weiter kein Unheil, da ein Erwachsener den Schleier sogleich abriß und das Feuer austrat, so daß die Handlung fortgesetzt werden konnte.

Brüssel, vom 25. August.

Wegen Ablebens der Königin von England hat unser Hof Trauer auf 4 Wochen angelegt.

Gestern ward der Geburtstag unsers Monarchen, der sein 50stes Jahr antrat, hier so wie im ganzen Königreiche durch Te Deum, Artillerie-Salven, Militair-Paraden, Glockengeläute, Flaggen der Schiffe 2c. aufs festlichste begangen.

London, vom 24. August.

Da die unruhigen Auftritte bei Abführung der Leiche der Königin noch wahrscheinlich zu ernsthaften Untersuchungen Veranlassung geben dürften, ist es nicht uninteressant zu erfahren, wie die Ministerialblätter die Sache ansehn. Der Courier vom 15ten sagt darüber: „Wenn man die Erzählung der gestrigen Ereignisse in den verschiedenen Journalen der Hauptstadt liest, so werden diejenigen, welche die Times mit ihrem Vertrauen beehren, glauben, daß die Thränen, welche den Augen der Zuschauer entquollen, eben so stromweise flossen, als der Regen, der in Güssen herabstürzte, und daß man, trotz dem wüthenden Gebrülle eines tollen Pöbels, allenthalben deutlich die Seufzer der den Zug in tiefer Trauer begleitenden Damen deutlich vernehmen konnte. Die Leser, welche gleiches Vertrauen in die Morning-Chronicle setzen, werden etwas Aehnliches glauben; allein diejenigen, welche Gelegenheit hatten, mit eigenen Augen zu sehen, und mit eigenen Ohren zu hören, oder überhaupt gewohnt sind, von ihren Sinneswerkzeugen und ihrer Urtheilsgabe nüchternen Gebrauch zu machen, werden etwas ganz Anderes glauben. Gehen wir daher von erdichteten Trugbildern zu den traurigen und demüthigenden Wirklichkeiten des Tages über. Und worin bestehen diese? daß wir in der Hauptstadt eines der civilisirtesten Länder Europa's das Schauspiel erlebten, wie die sterbliche Hülle einer Königin, unter dem Geschrei eines zügellosen Pöbels, bald nach dieser, bald nach jener Richtung hingeschleppt, bald rückwärts,

bald vorwärts gedrängt wurde, während Koth, Unrath, Pflaster- und Ziegelsteine von allen Seiten umherflogen, betrunkene Bösewichte blutdürstige Verwünschungen ausstießsen, und Blut vergossen wurde. Wenn das Blutvergießen nicht fürchterlicher war, verdankt man es bloß der Mäßigung und Menschlichkeit derer, welche, ohne sich zu rächen, diese Scene von beispielloser Wildheit ertragen haben. — Man kann in keinem Falle läugnen, daß sich die Freunde der Königin bei diesem Schlußacte nicht auf eine ihrer früherer Großthaten würdige Art betragen hätten. Derselbe Geist des Aufruhrs und der Widersetzlichkeit, der die schimpflichen Unruhen bei Zurücknahme der Straf- und Buß-Bill (Bill of pains and penalties) im letztverflossenen November-Monate veranlaßte, leitete auch die gestrigen Greuel; und wir müssen wenigstens gestehen, daß diese Freunde der Königin ihre Achtung für ihre verewigte Gebieterin auf eine Art an den Tag legten, die der Anhänglichkeit vollkommen entspricht, welche sie ihr bei ihren Lebzeiten bewiesen hatten. Die Times und die Morning-Chronicle finden, wie sich wohl erwarten ließ, in den gestrigen Greuelthaten, nur einen Grund zu Schmähungen gegen die Regierung. „Diese Vorfälle, sagt „letzteres der obgedachten Journale, gereichen den Ministern zur Schande. Warum? „Weil sie so thöricht waren, sich ohne die „mindeste Nothwendigkeit mit den Gesinnungen der bei weitem größten Mehrzahl der Bewohner dieser Hauptstadt und ihrer Umgebungen in Collision zu setzen.“ Es gehört freilich eine große Thorheit dazu, die Allmacht von Faßbinder- und Zimmermanns-Jungen und anderen noch weniger achtbaren Individuen, weil sie bloß Landstreicher, ohne irgend ein sichtbares Mittel zum Lebensunterhalte sind, nicht anerkennen zu wollen. Ohne Zweifel hätte man weit eher nach dem Willen und Gutdünken dieser Leute, als nach den Befehlen des Königs handeln sollen. Die Chronicle spricht von dem „edlen Muthe, den sie bewiesen haben...“ Ja! es war von jener Art Edelmuth, der, etwas weiter getrieben, Rebellion geworden seyn würde; und wir wissen wahrlich nicht, vermöge welcher anderen Authorität, als der der Gewalt, ein wahnsinniger Pöbel dem gesetzlichen Willen der Regierung Widerstand zu leisten wagt. Eigentlich laufen auch alle Argumente der Times und der Chronicle darauf hinaus, daß der Wille des Pöbels über den Willen der Regierung siegen mußte, — weil Sir Gerard Noel, Sir Robert Wilson, der Alderman Waithmann, die HH. Thelwall, Hone und andere dieses Gelichters (denn sogar Hone saß wirklich in einem der Trauerwagen) den Leichnam der Königin im Triumphe in den Straßen der Hauptstadt herumtragen wollten. Sind die Minister Sr. Majestät wohl strafbar, weil sie diese ekelhaft Ceremonie vermeiden wollten? Darauf reducirt sich die ganze Frage. — Nunmehr verstehen wir besser den Zweck der artigen Briefe, welche Lady Hood an den Lord Liverpool schrieb; wir begreifen, warum man so lebhafte wünschte, daß der Zug von keiner Ehren-Garde begleitet werden möchte, und warum das Volk, d. h. der Pöbel, allein das Leichengefolge bilden sollte. Der Plan war augenscheinlich verabredet, und das einzige Mittel, ihn scheitern zu machen, war die Zuziehung des Militairs. — Es thut uns immer leid, wenn eine Frau die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Weise auf sich zieht, die nicht gestattet, mit der ihrem Geschlechte gebührenden Achtung von ihr zu sprechen. Lady Hood hat sich freiwillig in diese Lage gesetzt, und wir müssen bekennen, daß ihre letzte Correspondenz nichts weniger als dazu beigetragen hat, sie in unserer Achtung höher zu stellen.“

Das Zeugen-Verhör bei dem Todten-Gerichte über die beiden Menschen, welche während des Tumults am 14ten d. erschossen wurden, ist noch nicht beendigt. Am Dienstage Nachmittag fand, nach vielen vorhergegangenen Schwierigkeiten, die Besichtigung des ersten Leibgarde-Regiments Statt. Das ganze Regiment, von welchem eine Abtheilung bei dem Leichenzuge der Königin gegenwärtig gewesen war, stand von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends vor den Casernen in Hyde-Park aufmarschirt, und es wurden einige 20 Menschen eingelassen, um diejenigen Offiziers und Gemeinen zu bezeichnen, welche, ihrer Meynung nach, die Menschen erschossen haben sollten. Nachdem die Zeugen mehreremale zwischen den Reihen auf und nieder gegangen waren und mit sich selbst nicht einig zu seyn schienen, auf wen sie eigentlich den Verdacht werfen sollten, bezeich-

neten sie endlich 4 Offiziers als die Schuldigen, deren Namen von dem commandirenden Obersten niedergeschrieben wurden. Am andern Tage bei der Fortsetzung des Verhörs wurde der Adjutant des Regiments vor Gericht geladen, welcher die Musterrolle vorzeigen mußte, und es ergab sich dann, daß von den so bezeichneten Offiziers drei bei dem Leichenzuge gar nicht gegenwärtig, sondern mehrere Meilen von der Stadt an dem Tage entfernt gewesen waren; nur einer, der Capitain Gordon, ein Sohn des Generals der Leibgarde, war dabei gewesen, und so viel bis jetzt aus dem ganzen Verhöre hervorgegangen ist, hat er den Honey erschossen. Es wurden nun eine ganze Menge Zeugen für die Soldaten verhört, deren Aussagen größtentheils dahin hinausgingen, daß die Leibgarden nicht eher scharf geschossen hätten, bis es zu ihrer eigenen Vertheidigung unumgänglich nothwendig gewesen sey. Es sind in allem 37 Leibgarden durch Steinwürfe verwundet worden und einige von ihnen sehr gefährlich, die noch im Lazareth liegen; einer von ihnen hat ein Bein gebrochen, indem er durch einen Steinwurf an den Kopf getroffen vom Pferde gestürzt ist; mehrere erhielten Contusionen, verloren ihre Helme und das Blut rann ihnen vom Gesichte. Erst nachdem sie übel zugerichtet waren, schossen sie auf das Volk. Ein Zeuge wollte bemerkt haben, daß, nachdem der Pöbel mit Steinen geworfen hätte, es 2 bis 3 Minuten ganz stille gewesen sey, und erst nach dieser Zeit habe er schießen gehört. Ein junger Mensch habe mit einem Regenschirme nach dem Offizier geschlagen, welchen Schlag Letzterer mit seinem Schwerdte ausparirte, worauf der junge Mensch noch einmal zugeschlagen, allein nur das Pferd getroffen. Dieser junge Mensch sey nachher davon gelaufen und habe sich herzlich über seine That gefreut u. s. w. — Auch sagten in diesem Verhöre der Polizeirichter, Hr. Birnie, und der Adjutant der Garden über dasjenige aus, was in den Casernen vorgegangen war, wo durch ein Mißverständniß die Zeugen vom Besehen der Gardisten zurückgewiesen worden waren, was aber Hr. Birnie durch einen erlangten Befehl vom Unter-Staatssecretair zu ändern gewußt hat. Es wurde bezeugt, daß sämmtliche Offiziere und Reuter (mit Ausnahme von fünfen, die sich verwundet im Hospital befanden), gekleidet wie sie am 14ten d. waren, sich bei der Inspection gegenwärtig befanden und die Zeugen sie nach Bequemlichkeit sehen konnten. — Das Gericht vertagte sich bis auf heute, wo es Nachmittags um 4 Uhr wieder seinen Anfang genommen hat. Der Sheriff Waithmann giebt sich fortwährend die größte Mühe, Zeugen gegen die Garden aufzutreiben, und es so weit zu bringen, daß die Geschwornen das Urtheil eines vorsätzlichen Mordes fällen. Nach den Ministerial-Blättern zu urtheilen, dürfte die Regierung eine Untersuchung gegen die Anführer anstellen, welche den Pöbel verleitet haben, die Prozession aufzuhalten und sie zu zwingen, den Weg durch die Stadt zu nehmen.

Wie es jetzt noch heißt, sollen die beiden erschossenen Menschen am Sonntage unter großer Prozession beerdigt werden, der eine in Hammersmith und der andere in der Stadt. Wenn dies nicht noch verhindert werden sollte, so dürften wir hier abermals unangenehme Vorfälle zu erwarten haben.

Unsere Blätter sind voll von den Festen, welche zu Ehren Sr. Majestät des Königs in Dublin angestellt worden. Der König wird, wo Er sich nur sehen läßt, von allen Seiten vom Volke mit unbeschreiblichem Jubel und Enthusiasmus empfangen, und ein Jeder beeifert sich, zu der allgemeinen Freude über die Ankunft des Königs in Irland, wovon man so viel Heil und Segen für das Land erwartet, beizutragen.

Dublin, welches über 200,000 Einwohner zählt, ist nie so bevölkert gewesen, als jetzt. Der König hat, wie man bemerkt, nie die Benennung „Unterthanen" gebraucht, sondern die Einwohner immer seine irländischen Freunde genannt. Bei der allgemeinen Erleuchtung der Stadt kostete die Illuminirung der Bank von Irland allein über 2000 Pf. St. Bei der Ankunft des Königs überreichte der Lord-Lieutenant von Irland Sr. Majestät das Staats-Schwerdt, welches er vom Könige wieder zurückerhielt.

Man sagt, der König sey Willens die Falkenjagd wieder in Aufnahme zu bringen. Auf dem Landsitze des Herzogs von Athol, in Schottland, werden zu diesem Behufe bereits mehrere schöne Falken aufgezogen.

Die Limmerick-Chronicle erzählt, daß am 15ten dieses des Nachts über 200 verkleidete Menschen einen Zehnten-Einnehmer in Inchirourke, einem irländischen Dorfe, überfielen, ihn aus seinem Hause schleppten und einen fürchterlichen Eid von ihm erzwangen, sich nie wieder mit Zehnten-Geschäften abzugeben. Siebenzehn bewaffnete Polizei-Diener kamen dem Einnehmer zu Hülfe und es entstand ein förmliches Gefecht. Die Rebellen wurden mit dem Verluste einiger Todten und mehrerer Gefangenen zurückgeschlagen. Von den Polizei-Dienern ist einer erschossen worden. Die Rebellen hatten einen Anführer und einige von ihnen waren beritten. Man hat ihnen 15 Pferde abgenommen, welche größtentheils verwundet waren. Der Anführer ist entkommen; er trug eine weiße Uniform wie alle seine Leute, und zeichnete sich durch einen dreieckigen Hut mit einer großen Feder aus.

Hier hat man bereits Wetten gemacht, daß, wenn der Krieg zwischen Rußland und der Pforte ausbrechen sollte, die Russen binnen 5 Wochen in Constantinopel seyn würden.

Am 19ten wurde hier eine Parthie Baumwolle aus Neusüdwales verkauft und so gut befunden, daß das Pfund der besten Sorte zu dem hohen Preise von 10 Schill. 4 D. (3 Rthlr. 12 Gr.) bezahlt wurde; die schlechte Sorte zu 2 Schill. 6 D. (20 Gr.) Für die Kolonie könnte dieses Erzeugniß eine wahre Quelle des Reichthums werden, wenn nur Kapitalisten sie unterstützen wollten.

Dublin, vom 20. August.

Ein Irländer rief beim Einzug des Königs so laut er konnte und überschrie das „Lange lebe König Georg der Vierte!“ mit seinem „Lange lebe König Georg der Erste!“ Ein Constable wollte den Ausruf berichtigen, aber Pad bestand mit einem kräftigen Jesus! darauf: andere möchten rufen: Georg der Vierte; er werde beständig rufen der Erste; denn Irland habe ein Recht, ihn im ganzen Ernste den Ersten zu nennen.

Die Stelle in Howth, auf die der König zuerst seinen Fuß setzte, ist ausgehöhlt worden; auch sind zwei Fußtritte auf dem Granit ausgegraben worden, auf welchem Se. Maj. zuerst standen. Sie werden mit Kupfer ausgelegt, und zwischen ihnen eine hohe Säule, die auch zu gleicher Zeit als Leuchtthurm dienen wird, errichtet werden.

Neapel, vom 7. August.

Morelli und Silvati, die vorzüglichsten Urheber der Revolution von Monteforte, auf deren Köpfe die Regierung 1000 Dukati gesetzt, sollen, als Griechen verkleidet, verhaftet worden seyn.

Am 2ten d. hat ein Erdbeben in Calabrien großen Schaden gethan. In der Gegend von Catanzaro wurden mehrere Häuser umgeworfen, und einige Personen unter ihren Ruinen begraben.

Lissabon, vom 8. August.

Der König hat unter öffentlicher Dankbezeugung durch ein Decret das Anerbieten des Hrn. de Costa Bandeira, die nöthigen Kosten zur Bethätigung der Einschiffung von 2000 Mann nach Brasilien unentgeldlich vorzuschießen, genehmigt.

Der Seeminister meldete am 7ten, daß er Befehle gegeben, die Landung des Grafen dos Arcos, wenn derselbe ankomme, bis auf weitere Verfügung zu verhindern (wurde genehmigt); die Regierung melde aus Rio, daß derselbe verhaftet sey, und in dem Schiffe Trese de Maio als Gefangener herübergesandt werde.

Des Lord Beresford Dienst-Anerbieten und Rath, die alte Ordnung der Dinge durch Waffen-Gewalt wieder einzuführen, soll vom Könige abgelehnt worden seyn.

Bei den Cortes ist darauf angetragen, sowohl den Deputirten, als auch andern Portugiesen zu verbieten, dem Könige die Hand zu küssen oder vor ihm auf die Kniee zu fallen, da dieses knechtisch und unter der Würde des Menschen sey.

Christiania, vom 21. August.

Im Storthing vom 7ten d. wurden die 21 ersten Punkte vom Vorschlage des Budget-Ausschusses, die Staatsausgaben für die nächsten Steuerjahre betreffend, angenommen. Für den Hofstaat Sr. Majestät des Königs 64,000 Species, des Kronprinzen 32,000, Kosten des Storthings 18,000, Comtoirausgaben bei der Regierung 15,000, zufällige beim Zoll- und Consumtionswesen 88,000, Vor-

schuß an die Universität 25,000, desgleichen an gelehrte Schulen 2500, zu einer öffentlichen Kunstschule in Christiania 2700, das Armenwesen in Kongsberg 8400, das Entbindungshaus 3000, zum Wege zwischen Jemtland und Drontheim 2000, Vorschuß ans Zuchthaus 15,000, die Ankerschmieden 18,500, die geographische Messung 1333: 40, die Haupt-Matriculirungs-Commission 4000, beständige Ausgaben zu den Feuerbaken 7400, Reparationen und neue Bauten bei denselben 4942: 20, die Münze 2000, Unterhaltung öffentlicher Gebäude 3000, Vorschuß an die Kriegs-Hospitalcasse 3704: 48, Wartegelder an dienstlose Officiere 53,555: 12. Die übrigen Punkte blieben noch ausgesetzt.

Da der Schluß der Sitzungen des norwegischen Storthings auf heute bestimmt war, so begab sich der König heute Nachmittag um 3 Uhr nach dem Versammlungs-Saale. Sein zahlreiches Gefolge bestand aus den Mitgliedern des Staatsraths und des Ober-Hof-Gerichts, aus Generals und Stabs-Offiziers und aus den vornehmsten Behörden der Stadt. Nachdem sich der König auf den Thron niedergelassen hatte, hielt er eine Rede, aus der wir Folgendes mittheilen: „Geben Sie Ihren Mitbürgern zu erkennen, daß die Freiheit nur dann dauerhaft sey, wenn die Regierung stark ist; daß keine Bürgschaft da existirt, wo die Gewaltzweige in keinem gehörigen Verhältnisse sind, und daß ein constitutioneller Staat, welcher Erschütterungen vermeiden will, deren Folgen nicht zu berechnen sind, jedes ausschließende Uebergewicht über eine schützende Regierung verwerfen muß. Stolz darauf, ein Volk zu beherrschen, welches das schöne Recht besitzt, seine Gedanken bekannt zu machen und seine Meynungen laut auszusprechen, werde Ich muthige Wahrheiten respectiren, aber dabei die Preßfrechheit unterdrücken. Die wahre Gelehrsamkeit, die einen der wesentlichsten Theile des National-Ruhms ausmacht, verwirft Schmähungen und Verläumdungen. Derjenige Schriftsteller, der ein ächter Bürger ist, muß der Erste seyn, der einsieht, daß, wenn die Pflichten verkannt werden, die Rechte zu existiren aufhören" u. s. w.

Die Rede des Königs ward von dem Präsidenten des Storthings, dem Amtmann Herrn Sibbern, beantwortet.

Der König kehrte hierauf nach dem Pallaste zurück, und der Storthing begab sich gleich nachher in corpore dahin, um dem Könige seine ehrfurchtsvollen Huldigungen darzubringen.

Curaçao, vom 30. Juny.

Die hiesige Zeitung enthält Nachrichten über die hartnäckige Schlacht, welche am 21sten d. an den Ufern des Carabobo zwischen den Divisionen der königl. spanischen Generals La Torre und Morales und den Divisionen der Generals Bolivar und Paez vorgefallen ist. Die Schlacht dauerte fast den ganzen Tag hindurch. Die Spanier verloren beinahe die Hälfte ihrer Truppen und wurden völlig geschlagen. Die Generals La Torre und Morales kamen am folgenden Tage zu Puerto Cabello an, wohin sich auch ihre übrigen Truppen, 2600 Mann, in großer Unordnung zurückzogen. Die spanische Macht bestand im Anfange der Action aus den Regimentern Barbastro, Burgos, Castilla, Valencey und Infant. Die Macht der Insurgenten betrug gegen 3000 Mann Infanterie und 1800 Mann Cavallerie. Die spanische Infanterie hielt sich sehr gut; das Regiment Barbastro war fast ganz in Stücken gehauen; das Regiment Valencey deckte den Rückzug und hielt durch gebildete Carrées die wiederholten Angriffe der Cavallerie des Generals Paez ab. Die spanische Cavallerie hielt sich nicht so brav wie die Infanterie. Unter den Patrioten befanden sich zwei Bataillons Engländer, die zu dem Siege nicht wenig beitrugen.

Auf die Nachricht von dieser für die Royalisten unglücklichen Schlacht entstand zu Puerto Cabello, dem stärksten Platze in der Provinz Venezuela, die größte Bestürzung, und etwa 1500 Personen flüchteten sich mit ihrem kostbarsten Eigenthume auf 19 Schiffe, von denen 18 zu Curaçao angekommen sind. Ein anderes Schiff ist den Insurgenten-Capern in die Hände gefallen.

Der General La Torre hatte früher unterm 6. Juny die Häfen von Maracaibo, Coro und Barcellona in Blockadezustand erklären lassen.

Der Insurgenten-General Bermudez hatte bei seinem ersten Versuche, Caraccas einzunehmen, 600 Mann an Todten und 200 Mann an Gefangenen verloren.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 106. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 8. September 1821.)

Türkei und Griechenland.

Der Oesterr. Beobachter liefert (in No. 244) nach einer Unterbrechung wieder Nachrichten über den Zustand der Dinge in der Türkei und Griechenland. Es ist unsere Pflicht diese Nachrichten eben so treu mitzutheilen, als die aus andern Blättern, und den Widerspruch, der sich dabei offenbart, der Ausgleichung der Zeit zu überlassen.

Die Abreise der russischen Gesandtschaft von Constantinopel, und ihre Ankunft zu Odessa, wird darin vollständig bestätigt; auch der fortdauernde Kampf in der Moldau und Wallachei findet Bestätigung. Es heißt: „In den Gebirgsschluchten der Moldau stecken noch versprengte Insurgentenhaufen, welche die Ruhe der Provinz sehr gefährden. Einer dieser Haufen erschien am 19ten Abends ganz unverhofft vor der Stadt Nyamz, in der sich eine türkische Besatzung von 25 Mann befand, umzingelte die Stadt und steckte sie an drei Orten in Brand. Die türkische Besatzung und alle jüdischen Einwohner warfen sich in die dortige St. Johanns-Kirche, welche inzwischen von den Insurgenten auch bald von allen Seiten angezündet war, und bei Abgang des Boten, der diese Gräuelscene mit ansah, noch brannte. Man erwartete ein türkisches Armeecorps aus Jassy, welches bestimmt ist, den ferneren Streifereien und Verwüstungen dieser Ueberbleibsel der Hetäristen in dieser Provinz ein Ende zu machen."

Ueber die Lage der Dinge im eigentlichen Griechenlande wird Folgendes mitgetheilt: „Den neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 10. August zufolge hatte man daselbst Berichte aus Morea und Livadien erhalten, nach welchen es den großherrlichen Truppen gelungen war, die Insurgenten aus einigen Districten dieser Provinzen zu vertreiben, und die Ruhe in denselben wieder herzustellen. Nachstehender Auszug eines Berichts des Gouverneurs von Morea, Mohammed Pascha, an den Großwesir, vom 23. July, giebt hierüber nähere Details: „Ich melde Ew. Herrlichkeit, daß ich am 23. Juny vor Livadia angekommen bin, und hier mit meiner Armee campirt habe. Die Raja's in dieser Provinz hatten den größten Theil der Muselmänner ermordet, ihre Weiber geschändet, ihre Familien zu Sclaven gemacht. Sie beharren auf ihrer Rebellion; und als es bekannt ward, daß Truppen gegen sie anrückten, vereinigten sich die Insurgenten der umliegenden Districte mit denen, welche ihre Vorposten in Morea bildeten, und verschanzten sich in Livadia. Um der Verwüstung des Landes vorzubeugen, und sie mit Mäßigung zu behandeln, sendete man verschiedene Parlamentairs an sie ab, die sie aufforderten, dem bevorstehenden Unglück auszuweichen, und ihnen erklärten, daß sie, wenn sie sich unterwerfen wollten, Sicherheit und Verzeihung von der hohen Pforte zu erwarten hätten. Ohne jedoch auf dieses großmüthige Anerbieten im Geringsten zu achten, verschworen sich die Aufrührer unter einander, daß sie sich in Zukunft nicht mehr als Raaja's betrachten lassen wollten, und begannen hierauf Kanonen- und Musketen-Feuer aus dem Schlosse und aus den Verschanzungen. Früh am Morgen stellte sich die Armee in drei Linien auf, und fing das Gefecht an. Der Sieg erklärte sich für die Muselmänner, und der größte Theil der Insurgenten wurde niedergemacht. Von den übrig gebliebenen retteten sich ungefähr 1000 Mann in das Schloß, und 1500 zogen sich mit ihren Gewehren in die Häuser zurück. Eins oder zwei dieser Häuser waren angezündet worden, um dem Vortrab der Armee Luft zu machen, und nöthigenfalls Sturm laufen zu können. Ein plötzlich entstandener starker Wind verbreitete die Flammen; die in die Häuser geflüchteten Insurgenten wurden das Opfer derselben, und beinahe die Hälfte der großen und schönen Gebäude ging in Feuer auf; nur mit Mühe konnten die am Gipfel des Berges liegenden gerettet werden. Da das Feuer auch das Haus, in welchem ich mich befand, zu ergreifen drohte, war ich genöthiget, mich in ein anderes zu begeben. Am Tage meiner Ankunft vor Livadien hatte ein gewisser Hauptmann Dissuvo mit verschiedenen anderen Haupt

leuten die Stadt verlassen, und bei einem Dorfe, ungefähr anderthalb Meilen von derselben, einen Haufen Rebellen zusammengezogen. Es mußten daher Maaßregeln genommen werden, um zu verhindern, daß sie nicht den in der Festung eingeschlossenen Insurgenten zu Hülfe kämen. Zu diesem Ende ließ ich das Dorf mit 2000 Mann angreifen. Der Feind wurde vollständig geschlagen; 150 Todte und eben so viel Verwundete blieben auf dem Platze. Als die in der Festung befindlichen Feinde gewahr wurden, daß keine Rettung mehr für sie war, stürzten sie sich in der Verzweiflung von den Wällen herab; mehrere fanden den Tod, andere wurden aufs schrecklichste verstümmelt. Die, welche noch in der Festung waren, baten um Gnade für sich, ihre Weiber und Kinder; und sie ward ihnen gewährt. In diesem Gefechte sind überhaupt über 3000 Feinde, theils vom Schwerdt, theils von den Flammen aufgerieben worden. Da der Coran sagt: „Wenn du einen Sieg über „deinen Feind davon getragen hast, so lasse „ihm Verzeihung angedeihen, um deine Dank„barkeit an den Tag zu legen," so durften die Ueberreste der Insurgenten auf die Großmuth und Milde der hohen Pforte rechnen, die ihnen auch zu Theil ward, als sie ihre Unterwerfung versicherten, und um Erlaubniß baten, in ihre Häuser zurückzukehren. Ein Buluk-Baschi wurde zu dem Ende mit einem Truppen-Detaschement abgeordnet, um sie auf dem Schlosse in Empfang zu nehmen, und in ihre Wohnungen zurückzuführen. Dieses geschah in feierlichem Zuge, unter den Acclamationen der Sieger, und Vortragung der den Rebellen abgenommenen Fahnen."

Unweit Salonichi befindet sich ein Insurgentenhaufen, welchen der Pascha jener Stadt zu zerstreuen und zu vernichten beauftragt ist.

Constantinopel ist durchaus ruhig; das Embargo auf Getreide-Schiffe aufgehoben und der Handel wieder hergestellt.

Ibrahim Pascha von Brussa ist noch immer bei Bujukdere am Bosphor gelagert; er hat neue Verstärkungen an Mannschaft aus Asien an sich gezogen. Einer der ersten Offiziere dieses Paschas ist jüngsthin befördert worden und hat gleichfalls die Roßschweife erhalten. Dieselben wurden auch zweien andern kürzlich abgesetzten Paschas wieder verliehen; einer derselben erhielt die Statthalterschaft Candien, mit dem Befehle, die Ruhe auf dieser Insel wieder herzustellen. — Die Installation der Kadiaskers von Rumelien und Anatolien hat in den ersten Tagen des Augustmonats zu Constantinopel Statt gefunden. Sikoi Efendi erhielt die erstere dieser Stellen, und Beyiet Efendi, ehemals Leibarzt des Sultans, die letztere.

Das Verhältniß der türkischen und griechischen Flotte erscheint hier auch ganz anders als in den übrigen Nachrichten. Es heißt: „Die türkische Flotte, welche kürzlich auf der Höhe von Samos gesehen worden war, soll sich nach Rhodus begeben haben, um sich mit dem von Mohammed Ali Pascha von Aegypten ausgerüsteten Geschwader zu vereinigen. Letzteres soll 15 Segel stark und größtentheils mit europäischen Matrosen bemannt seyn; es wird von Ismail Gibraltar, demselben, der früher des Pascha's Agent in Schweden und Livorno gewesen war, befehligt. Er soll ein geschickter Seemann seyn und früher selbst auf englischen Schiffen gedient haben."

Den alten Ali von Janina hat noch ein harter Schlag getroffen. Unser Bericht sagt: „Zu den merkwürdigeren Ereignissen dieser letzteren Tage gehört die Hinrichtung der beiden älteren Söhne des Ali Depedelenli Pascha von Janina, Veli und Muchtar Pascha; jener befand sich in Kutahie, dieser in Kaißarije im Exil. Ein als Derwisch verkleideter Grieche diente ihnen als Spion; er ward in Constantinopel aufgefangen, und die bei ihm gefundene Correspondenz verrieth das Geheimniß der Söhne des Tyrannen von Epirus."

Ueber viele Nachrichten (welche auch wir unsern Lesern mitgetheilt haben) drückt der Bericht des Beobachters sich folgendergestalt aus: „Die Ereignisse, welche die meisten europäischen Blätter mit so vieler Zuversicht meldeten, als die Theilnahme der Juden an den an der Leiche des hingerichteten Patriarchen verübten Gräuelthaten, die Schändung 150 griechischer Jungfrauen auf dem Bazar, und so viele andere Gerüchte sind in Constantinopel gänzlich unbekannt und reine Erdichtung des Auslandes. Die Vorsteher der jüdischen Gemeinde zu Constantinopel haben sogar öffentliche Schritte gethan, um die ihre Nation betreffenden Gerüchte zu widerlegen, indem

das bekannte Ereigniß zu Odessa ihre Besorgnisse vor ähnlichen Reactionen an andern Orten nur zu sehr rechtfertigte."

Der Londoner Courier, der im Ganzen die türkisch-griechischen Angelegenheiten aus dem Gesichtspunkte des Wiener Beobachters beurtheilt, enthält Folgendes: „Briefe aus Constantinopel hätten in London großen Eindruck gemacht; sie meldeten, daß die Pforte eine vertrauliche und erklärende Note vom Kaiser von Rußland erhalten hätte, über deren Inhalt man Nachstehendes erzählt: Der Kaiser von Rußland hätte geheime Verständnisse zwischen dem Grafen Capodistrias (von Geburt ein Grieche) und dem russischen Botschafter Baron von Stroganoff entdeckt. Ersterer hätte für Griechenlands Unabhängigkeit Plane entworfen, und Letzterer sich verbindlich gemacht, sie zu begünstigen, ohne von seinem Souverain hiezu ermächtigt zu seyn. Dieß wäre die wirkliche Ursache von der Heftigkeit des Barons beim Beginn seiner Unterhandlungen mit der Pforte gewesen. Man fügte hinzu, beide Personen wären in Ungnade gefallen und der Kaiser Alexander hätte alle diese Umstände dem Großherrn mitgetheilt, der seiner Seits auf der Stelle einen Eilboten nach St. Petersburg mit Depeschen absendete, welche die Versicherung seines Bestrebens enthielten, alles zu thun, was in seiner Macht stände, um das gute Benehmen mit Sr. kaiserl. Majestät zu erhalten. Der Sultan, sagte man ferner, hätte sich verpflichtet, das Eigenthum aller Franken kräftig zu schützen, und erklärt, daß, obgleich im Augenblick des Ausbruchs des Aufruhrs die Wuth der türkischen Bewohner nicht hätte im Zaum gehalten werden können, doch jetzt Maaßregeln ergriffen worden wären, um die Wiederkehr ähnlicher Ausschweifungen zu verhindern."

Wir brauchen wohl kaum hinzuzusetzen, daß dieser letzten Nachricht alle Glaubwürdigkeit mangelt. Ein neueres Stück dieses Blattes enthält ein Privatschreiben aus Paris, das wieder auf Krieg deutet. Es heißt darin: „Es ist zwar unbestreitbar, daß die Klugheit Frieden gebietet und seine Erhaltung der allgemeine Wunsch seyn muß; allein wie darf man hoffen, daß die Stimme der Klugheit in diesem Kampfe widerstrebender Leidenschaften vernommen werde?"

Von mehreren Seiten her spricht man indeß von gütlicher Ausgleichung der Verhältnisse mit Rußland. Die Preuß. Staatszeitung enthält folgenden Artikel:

Triest, vom 19. August.

„Die von der Pforte bei England und Frankreich gesuchte Vermittlung, zur Vermeidung eines Bruches mit Rußland, und zur Beilegung der Zwistigkeiten mit den empörten Griechen, scheint eine günstige Wendung zu nehmen. Die Consuln der meisten Regierungen sind von den Schiffen, auf welche sie sich während der jüngsten blutigen Vorfälle zu Smyrna geflüchtet hatten, wieder in ihre Wohnungen zurückgekehrt; auch sind dieser Tage 3 österreichische Schiffe aus Smyrna mit verschiedenen Waaren hier angelangt."

Und in einem andern Berliner Blatte heißt es: „Die Abreise des Barons Stroganoff von Constantinopel ist noch kein hinlänglicher Beweis, daß Rußland mit der Türkei gebrochen habe. Nur der Umstand, daß die Feldzüge gegen die Türken gewöhnlich im September beginnen, kommt hier in Rechnung."

Wenn aber auch der Friede mit Rußland erhalten würde, so müßte doch der Kampf zwischen den Griechen und Türken ausgekämpft werden. Daß die Parthei, welche der alte Ali dabei nimmt, wichtig ist, leuchtet ein, und von diesem heißt es in der Allgem. Zeitung: „Ali Pascha befindet sich in der Nothwendigkeit, gemeinschaftliche Sache mit den Griechen zu machen; auf die Albaneser kann er nicht mehr bauen, denn sie fielen bekanntlich, bevor die griechische Insurrection ausbrach, alle von ihm ab und traten in die türkischen Reihen ein, so daß er allein dastand. Er kann also nur auf die Griechen rechnen, nur mit ihnen ein Bündniß schließen. Die Albaneser befinden sich überhaupt in der traurigsten Lage. Seitdem die Sulioten das erste Zeichen zum Abfall von der Pforte gegeben, haben die türkischen Heerführer fast immer nur Albaneser gegen die insurgirten Provinzen ins Feld geführt: so Jussuf, Pascha von Negroponte, gegen Patras; so Omer-Vrione gegen Agrapha und Thessalien; so Pascha Pliassa gegen Aetolien. Fast alle diese Albaneser sind zu Grunde gegangen; die Sulioten haben ihrer-

seits in verschiedenen Gefechten eine Menge derselben erlegt. Reisende, die aus Epirus kommen, versichern, die Hälfte der albanesischen Weiber trage Trauer. In dieser Lage der Dinge haben die Albaneser den Entschluß gefaßt und sich verbindlich gemacht, in dem Streite zwischen den Griechen und Türken künftig neutral zu bleiben. Wie es heißt, sollen die Insurgentenheere von Aetolien und Akarnanien auf Ali Pascha's Ansuchen sich nach Janina ziehen."

Die Griechen selbst gehen auf ihrer neuern Bahn rasch vorwärts. Ein Brief aus Zante vom 20. July versichert: „Athen hat sich unter der Standarte des Kreuzes provisorisch als Republik constituirt. Theben und viele andere Oerter, so wie Hydra und mehrere Inseln, haben bereits an den Senat der Minerva ihren Beitritt zur Republik eingesandt."

Das Schreiben versichert zugleich: „Die Jonier sind sehr aufgebracht gegen die Engländer, da diese den Türken auf Morea Lebensmittel zukommen lassen" — was man wohl sehr natürlich finden wird.

Daß die griechische Seemacht noch thätig ist, erhellt aus folgender Nachricht, welche eben jenes Schreiben mittheilt: „Ein türkisches Schiff, an dessen Bord sich Herr Negri befand, welcher der Nachfolger des bisherigen türkischen Chargé d'Affaires zu Paris, Herrn Manos, seyn sollte, ist auf der Fahrt nach Marseille von einem griechischen Schiffe genommen worden. Herr Negri, dem dieser Zufall ganz erwünscht kam, hat zugleich Dienste unter den griechischen Truppen genommen."

Vermischte Nachrichten.

Der Gebrauch Preußischer Militair-Uniformen und Feldzeichen auf dem Theater soll, einer ministeriellen Verfügung gemäß, den concessionirten Schauspieler-Gesellschaften bei ihren Vorstellungen nicht gestattet seyn.

In Würzburg haben sich leider! die unruhigen Auftritte, welche vor zwei Jahren Statt fanden, erneuert; doch ward durch Einschreiten der Obrigkeit der weitere Fortschritt gehemmt.

In Irland giebt es bekanntlich eine sogenannte Parthei von Orange-Männern, die früherhin vielen Unfug angerichtet hatten. Als der holländische Botschafter, Baron van Fagel, neulich zu Dublin bei dem Könige speisete und eine orangefarbene Schärpe nebst einer solchen Cocarde trug, ersuchte ihn der König, einstweilen diese National-Insignien nicht zu tragen, da die Orange-Farbe ein Abzeichen des Partheigeistes in Irland sey. Der Botschafter kam mit Vergnügen seinem Ansuchen nach.

Ein Reisender macht von dem, am Comer-See belegenen, Landhause der (nun verstorbenen) Königin Caroline von England folgende Beschreibung: „Gestern Nachmittag fuhren wir ab, um die unserm Aufenthalt gegenüber liegende Villa zu besuchen, die vor einiger Zeit das Eigenthum der Königin Caroline von England war. Diese Villa, die sie von dem General Pino erkaufte und während ihrer Reise nach Aegypten für ihren Gebrauch herrichten ließ, ist ein Mischmasch des verdorbensten, verschwenderischsten Geschmackes, und verdienter Weise der schlechtesten Ausführung. Und diese übertriebene Pracht, diese Arbeit alle, wurde aufgeboten für einzig 14 Tage, die sie in dieser Villa zubrachte. Betritt man dieselbe, so sieht man hier ein indianisches Zimmer, dort einen griechischen Tempel, wieder anderswo einen Sybillen-Tempel mit einer verborgenen Sprach-Maschine; Drapperien aller Arten und Farben von der tollsten Zusammenstellung, bunte Tapeten rc. Das einzig Sehenswerthe ist das niedlich gebaute und ausgeschmückte Haustheater und ein Gesellschafts-Saal, mit schönen helldunkeln Deckengemälden, worunter sich als Haupt-Freskoarbeit Saturnus auszeichnet, wie er, die Zeit vorstellend, die Unschuld beschützt."

Am 12. August früh um 7 Uhr hatte man zu Genua ein fürchterliches Gewitter, begleitet von einem schrecklichen Orcan und Platzregen, welches an mehr als zwölf verschiedenen Orten, unter andern im Jesuiten-Collegium einschlug, wodurch ein Theil des Daches abbrannte. Die Donnerschläge waren so heftig, daß man glaubte, die Stadt werde aus zwanzig Batterien von der Land- und Seeseite bombardirt.

Die vollzogene Verlobung meines ältesten Sohnes Max. v. Aulock mit dem Fräulein Friedr. v. Ostheim beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Kupp den 5. Septbr. 1821.

v. Aulock, Rittmeister und Marsch-Commissarius Oppelnschen Kreises.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte

Max. v. Aulock.
Fr. v. Ostheim.

Unsere heute hieselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau den 5. Septbr. 1821.

Wilh. v. Stosch, Ober-Steuer-Controlleur in Schweidnitz.
Christ. v. Stosch, geb. Thomas.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten diene hiermit die sehr ergebenste Anzeige unserer heute vollzogenen ehelichen Verbindung. Breslau den 6. Septbr. 1821.

Ernestine Wilhelmine Lindmar geb. Burckhardt.
Gustav Eugen Wilh. Lindmar.

Die den 26. August Abends um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Bischoff, von einem gesunden Jungen, giebt Unterzeichneter sich die Ehre allen theilnehmenden Anverwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Taubnitz den 1. Septbr. 1821.

Fleischmann.

Die am 6ten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 8. September 1821.

Der Stadt-Rath Scholtz.

Mit unnennbarem Gefühle des tiefsten Schmerzes erfülle ich die höchst traurige Pflicht, allen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß den 13ten d. M. früh um 4 Uhr meine innigst geliebte Frau Pauline geborne Held von Arle, — nachdem sie am 9ten Nachmittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, an den nachher eingetretenen übeln Folgen, Milchversetzung und Nervenschlag, in einem Alter von 22 Jahren 11 Monaten, ihr mir so theures Leben enden mußte, welches sie mir und unsern drei kleinen Kindern mit inniger Anhänglichkeit und reger Sorgfalt widmete. Der wahren Theilnahme meines unendlichen Schmerzes halte ich mich auch ohne Beileids-Bezeugungen versichert. Hartmannsdorf im Herzogthum Sachsen am 30. August 1821.

Weissig, Lieutenant und Policey-Districts-Commissarius.

Zu einem bessern Erwachen entschlief den 30. August unsere unvergeßliche Gattin und Mutter, Maria Theresia Fieber geborne Mentzel, im 64sten Jahre. Wer als redliche Hausfrau, als die sorgsamste beste Mutter, und als wahre Menschenfreundin sie kannte — wird unserm großen Schmerz gewiß eine stille Theilnahme widmen.

Strehlen den 4. September 1821.

Thomas Fieber, Gatte.
Franz,
Theresia verehl. Scholz,
Johanna verehl. Bröer,
Helena verehl. Wildt, } als Kinder.
Nebst Schwieger-Söhnen und Enkel-Kindern.

Heute nahm uns der Tod unsern geliebten Sohn Otto. Verwandten und Freunden zeigen wir dieses traurige Ereigniß ergebenst an, und sind von deren herzlichen Theilnahme fest überzeugt. Grottkau den 2. Septbr. 1821.

Pastor Simon und Frau geb. Wolff.

Von vielen betrauert, von allen die ihn näher kannten geliebt, entschlief am 4ten d. M. an abzehrender Nervenschwäche unser guter lieber Vater, der Kaufmann Johann Wilhelm Quakulinsky, im 55sten Jahre seines Lebens, welches unter Verbittung von Beileidsbezeigungen allen unsern geehrten Freunden und Bekannten hierdurch gehorsamst bekannt machen.

Der hinterlassene Sohn und Tochter des Verewigten.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Roth, Ch. Th., Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen in Gymnasien. Erster Theil. 2te Auflage. 8. Gießen. 23 Sgr.

Schmid, G. G., logarithmische, trigonometrische und andere Tafeln, welche in der praktischen Meßkunst und der angewandten Mathematik überhaupt mit Nutzen zu gebrauchen sind. 8. Gießen. 25 Sgr.
Schreibpapier 1 Rthlr. 10 Sgr.

Sickel, H. F. F., allgemeines Handbuch der Realkenntnisse, für Lehrer an Land- und Bürgerschulen und zum Selbstunterricht. 1r Theil. Mit einem Vorworte von C. C. G. Zerrenner. 8. Magdeburg. 23 Sgr.

Friedleben, Th., populäre Experimental-Physik für angehende Mathematiker, Dilettanten und die Jugend. 1r Theil. Mit 8 Steintafeln. 8. Frankf. Gebunden 1 Rthlr. 23 Sgr.

Heigel, C. M., dramatische Bagatellen. 8. Aarau. Geheftet 1 Rthlr.

Hort, J., Myrtenblüten. 1s Bändchen. 8. Dessau. Geheftet 1 Rthlr. 5 Sgr.

Liebhabern der französischen Literatur wird unentgeldlich verabfolgt:
Catalogue des livres français, nouveaux et nouvellement arrivés. Troisième Cahier. 1821.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau, den 6. Septbr. 1821.

Weitzen	2 Rthlr. 9 Sgr. 5 D'. —	2 Rthlr. 4 Sgr. 10 D'. —	2 Rthlr. = Sgr. 3 D'.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 1 D'. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 D'. —	1 Rthlr. = Sgr. = D'.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. 10 D'. —	= Rthlr. 22 Sgr. 8 D'. —	= Rthlr. 20 Sgr. 7 D'.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 3 D'. —	= Rthlr. 16 Sgr. 10 D'. —	= Rthlr. 15 Sgr. 5 D'.

Sicherheits-Polizei.

(Wiederhabhaftwerdung.) Die unterm 11ten d. M. mit Steckbriefen verfolgte Rosina Dorothea Neumann ist eingeliefert worden. Reichenbach den 30. August 1821.
Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Für den Monat September 1821 bieten nach ihren Selbsttaxen die Bäckermeister

Hoffmann No. 1570. am Neumarkte, Beyer und Mücke vor dem Schweidnitzer Thore das größte Brod,
Thiel vor dem Oder- und Ludwig vor dem Ohlauer Thore die größte Semmel,
Schramm No. 1834. Schmiedebrücke das kleinste Brod

zum Verkaufe an. Beim Mindergewicht der Semmel findet keine besondere Ausnahme Statt. — Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden: bei Lenz No. 907. Schweidnitzer Gasse, Wendler No. 886. ebendaselbst, Huber No. 1005. kleine Groschen-Gasse, Baumann No. 1076. Weiden-Gasse, Härtlein No. 1411. Altbüßer-Gasse, Hoffmann No. 1787. Schuhbrücke, Schübel und Sternitzki auf dem Dome.

Die meisten Fleischer verkaufen alle Fleischsorten für 5 Sgr. Nom. Münze; und nur fünfe bieten das Kalbfleisch für 5 Sgr. 6 D'. aus, wogegen der Geisler Fleischer Münke das Schweinfleisch, der Heinke vor dem Schweidnitzer Thore das Rind- und Hammelfleisch und der Wieland vor dem Ohlauer Thore das Kalbfleisch für 4 Sgr. 6 D'., als den niedrigsten Preis, verkaufen.

Das Quart Bier gilt durchgehends 1 Sgr. 6 D'. Nom. Münze.

Breslau den 4ten September 1821.

Königlicher Polizei-Präsident. Streit.

(Anzeige.) Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welches mit milden Beiträgen das hiesige Haus-Armen-Medizinal-Institut unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direction dieser Anstalt hierdurch ganz ergebenst an, daß den 10ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung im Jahre $18\frac{20}{21}$ an der gewöhnlichen Stelle, im Fürstensaale des Rathhauses, Statt finden wird, und bittet: sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen. Breslau den 17. August 1821.

Die Direction des Breslauschen Hausarmen-Medizinal-Instituts.

(Bekanntmachung.) Zum Verkauf eines, am Ohlauer Thore, rechts vor der Brücke, an der Promenade belegenen Platzes vom ehemaligen Vestungs-Terrain, 82 Quadrat-Ruthen 16 Quadrat-Fuß Flächen-Raum enthaltend, steht auf den 10ten September dieses Jahres, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale ein Bietungs-Termin an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Verkaufs-Bedingungen können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Dewerny eingesehen werden. Breslau den 18ten August 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Anderweiter Licitations-Termin.) Da in dem am 9ten Juny a. c. angestandenen Termino peremtorio zur Subhastation des der verehelichten Destillateur Schenck gehörigen, sub Nro. 810. auf dem Stadt-Gute Elbing vor dem Oder-Thore gelegenen, zu 5 pro Cent auf 6180 Rthlr. und zu 6 pro Cent auf 5150 Rthlr. abgeschätzten Hauses sich kein Käufer gefunden, und die Real-Gläubiger auf Fortsetzung der Subhastation angetragen haben; so ist dieserhalb ein neuer Licitations-Termin auf den 16ten October 1821 angesetzt worden. Es werden daher alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und vorgeladen, in dem obigen Termine Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichen Justiz-Rath Herrn Rode in unserem Partheien-Zimmer in Person, oder durch gehörig informirte und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letztere auch ohne Production der Instrumente, verfügt werden. Breslau den 14ten July 1821.

Das Königliche Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Vor das hiesige Königliche Stadt-Gericht und den von demselben authorisirten Liquidations-Commissarium, Herrn Justiz-Rath Witte, werden hiermit alle und jede, welche an das laut dem aufgenommenen Inventario auf 5702 Rthlr. 24 Sgr. 3 D'. angegebene Activ- und in 19,891 Rthlr. 2 Sgr. 6 D'. bestehende Passiv-Vermögen des insolvendo gewordenen Pfand-Verleiher David Marcus Dohm irgend einen rechtsgültigen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätstens aber in dem auf den 19ten December c. Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termino liquidationis peremtorio ihre Forderung an den Cridarium entweder in Person, oder durch einen zuläßigen und mit hinreichender Information versehenen Mandatarium anzumelden, den Betrag und die Art ihrer Forderung umständlich anzugeben, die Documente, Briefschaften und übrigen Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, in originalibus vorzulegen, das Nöthige zum Protokoll anzuzeigen, und alsdenn die gesetzmäßige Ansetzung in dem Classifications-Urtel zu gewärtigen; wogegen sie bei ihrem Ausbleiben und unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche zu erwarten haben, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Schuldenmasse des Pfand-Verleiher Dohm präcludirt und ihnen

deshalb wider die übrigen Gläubiger ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden wird. Uebrigens werden denjenigen Gläubigern, welche durch gesetzliche Ursachen an dem persönlichen Erscheinen gehindert werden, und denen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Rechtsfreunden fehlt, die Justiz-Commissarien Herren Micke und Dziuba angewiesen, von denen sie sich einen zu wählen und mit Vollmacht und Information zu versehen haben. Breslau den 21. August 1821. Director und Justiz-Räthe des Königl. Stadt-Gerichts.

(Aufgebot.) Von dem unterzeichneten Stadt- und Hospital-Landgüter-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß, nach Anzeige der Fiedlerschen Kinder und der Beyerschen Vormundschaft, das nachstehend bezeichnete Hypotheken-Instrument, als: Ein Consens vom 5ten October 1799 nebst Hypotheken-Schein vom 5ten October ejusd. über die auf dem Beyerschen Kretscham sub Nro. 27. zu Klettendorff ursprünglich für die Johanna Rosina verwittwete Berger geborne Eckstein eingetragenen 5000 Rthlr. Cour., welche indeß bis auf 1700 Rthlr. bezahlt und diese per cessionem auf die drei Fiedlerschen Kinder gediehen sind, — verloren gegangen seyn soll. Auf den Antrag um Amortisation dieses Instruments ist das Aufgebot desselben verfügt, und werden diejenigen, welche an solchem als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeynen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 10ten December c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termino peremtorio et praeclusorio in unserm Amte auf dem Dohm hinter der Kreuzkirche vor dem Commissario, Herrn Assessor Grünig, entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Mandatarius zu erscheinen, das Original-Instrument mit zur Stelle zu bringen, sich zum Besitze gehörig auszuweisen und ihre Ansprüche anzuzeigen, ausbleibenden Falles aber zu gewärtigen, daß das oben beschriebene Original-Instrument für amortisirt und ungültig erklärt, sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verpfändete Grundstück für immer präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und sodann den Fiedlerschen Kindern auf ihren Antrag ein anderweites Hypotheken-Instrument ausgefertigt werden soll. Gegeben Breslau den 2. August 1821.

Stadt- und Hospital-Landgüter-Amt.

(Aufgebot.) Von dem unterzeichneten Stadt- und Hospital-Landgüter-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß, nach Anzeige der verwittweten Susanna Küchlern gebornen Gattern zu Dobertowitz, derselben nachstehend bezeichnetes Hypotheken-Instrument, als: Ein Vidimus des zwischen der Catharina Elisabeth verehelichten Unger und dem Tischler Carl Wilhelm Vogel um das Grundstück Nro. 32. auf dem Elbing unterm 28. August 1816 geschlossenen Kauf-Contracts, nebst Hypotheken-Schein über die auf gedachtem Fundo für die verwittwete Susanna Küchler eingetragenen 60 Rthlr. Courant vom 29. August 1816, — bei dem am 23. und 28. April a. c. durch den Blitz veranlaßten Feuer verloren gegangen seyn soll. Auf ihren Antrag um Amortisation dieses Instruments ist das Aufgebot desselben verfügt, und werden diejenigen, welche an solchem als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeynen, hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 10ten December c. a. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termino peremtorio et praeclusorio in unserm Amte auf dem Dohm vor dem Commissario, Herrn Assessor Grünig, entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Mandatarius zu erscheinen, das Original-Instrument mit zur Stelle zu bringen, sich zum Besitze gehörig auszuweisen und ihre Ansprüche anzuzeigen, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß das oben beschriebene Original-Instrument für amortisirt und ungültig erklärt, sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verpfändete Grundstück für immer präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und der rc. Küchlern auf ihren Antrag ein anderweitiges Instrument ausgefertiget werden soll. Urkundlich unter des Amts gewöhnlicher Unterschrift und beigedrucktem Insiegel. Gegeben Breslau den 19. July 1821.

Stadt- und Hospital-Landgüter-Amt.

Beilage zu No. 106. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 8. September 1821.)

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Stadt- und Hospital-Landgüter-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß ad instantiam eines Real-Creditor die Gottlieb Kappeltsche Dreschgärtnerstelle Nro. 3. zu Herrnprotsch, welche auf 400 Rthlr. Courant ortsgerichtlich abgeschätzt, sub hasta gestellt worden ist. Terminus unicus peremtorius zur Licitation steht auf den 19ten November c. Vormittags um 10 Uhr an, und werden Kauflustige hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine in unserm Amte auf dem Dohm hinter der Kreuzkirche einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und hat Meist- und Bestbietender sodann den Zuschlag mit Genehmigung der Real-Creditoren zu gewärtigen. Breslau den 23. August 1821. Stadt- und Hospital-Landgüter-Amt.

(Avertissement.) Von dem Königlichen Gericht zu St. Claren in Breslau sind der 15te November c., 15te Januar 1822, peremtorie aber der 20ste März 1822, Vormittags um 9 Uhr, als Termini licitationis auf das sub Nro. 14. zu Prisselwitz Breslauschen Kreises gelegene, auf 2940 Rthlr. 10 Sgr. Cour. à 5 pr. Ct. gerichtlich abgeschätzte 2hufige Bauergut des Bauern Carl Scholz angesetzt worden, wozu Kauflustige zu Abgebung ihres Gebots vorgeladen werden. Wobei auch die unbekannten, aus dem Hypothequen-Buche nicht constirenden Real-Prätendenten mit vorgeladen werden, ihre Ansprüche spätestens bis zum letzten Licitations-Termine dem Gericht anzuzeigen, oder zu gewärtigen, daß sie nach erfolgter Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie das qu. Bauergut betreffen, nicht weiter werden gehört werden. Und wird überdies noch in Ansehung der eingetragenen Gläubiger die Warnung nach §. 35. Tit. 52. Th. I. der Gerichts-Ordnung ihre Anwendung finden, daß im Fall des Außenbleibens dem Plus-Licitanten nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung sämmtlicher eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letztere ohne Production der Instrumente, werde verfügt werden. Breslau den 28. July 1821.

Königl. Gericht ad St. Claram. Homuth.

(Edictal-Citation.) Das Königliche Gerichts-Amt der Herrschaft Gröbnig, Leobschützer Kreises, macht bekannt, daß: a) die auf dem vormals der Anna Maria Krautwurst, jetzt der Johanna gebornen Krautwurst verehelichten Franck zugehörigen Bauergut sub Nro. 16. hieselbst, für die Frau Josepha Weber geborne Hoffmann, ex obligatorio de dato 15. Februar 1785, laut Decret de eodem dato, eingetragenen 400 Floren, in Kaiserlichen Ducaten, gegen 5 p. Ct. Zinsen, b) das auf der Anton, jetzt Franz Künzelschen Freigärtnerstelle sub Nro. 77. hieselbst, laut Schuld-Instrument vom 10. April, et confirmato 15. May 1793, gegen Verzinsung à 5 p. Ct., haftende hierortige Mündel-Cassen-Capital, nach Höhe 66 Rthlr. 16 Gr., c) das für die Ignatz Mendeschen Erben zu Babitz ex hypotheca de dato 14. August 1768 auf dem ehemals dem Franz Schledeck, jetzt der Anna Rosa verehelichten Krautwurst, zugehörigen Kretscham sub Nro. 97. hieselbst, ingrossirte Capital von [illegible]00 Rthlrn., gegen 5 p. Ct. Zinsen, und d) das hierortige Hospital-Cassen-Capital, nach Höhe 160 Rthlr., welches mit 5 p. Ct. Zinsen, ex obligatorio de dato et confirmato 19. July 1783, auf das vormals Hanns Michel, nun Anton Kargersche Bauergut, sub Nro. 22. in Schönbrunn, intabulirt worden ist, — im Hypothequen-Buche gelöscht werden sollen. Da nun rücksichtlich der Schuldpost litt. a. weder der letzte unstreitige Innhaber des Instruments bekannt, noch eine Quittung über die etwan erfolgte Tilgung des Capitals vorhanden ist, und in Betreff aller vier Capitalien die Schuld-Instrumente nicht aufzufinden sind; so werden alle diejenigen, welche an die mehrerwähnten Capitals-Posten, und an die darüber ausgestellten Schuld-Verschreibungen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder andere Briefs-Innhaber, irgend einen Anspruch haben möchten, insbesondere aber die Frau Josepha Weber geborne Hoffmann und deren Erben, oder die sonst in ihre Rechte getreten, hier-

durch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in termino den 22sten December a. c., in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Leobschütz anzumelden, und die nöthigen Bescheinigungs-Mittel anzuzeigen; widrigenfalls haben sie zu gewärtigen, daß die Schuld-Instrumente für amortisirt erklärt, und auf die Löschung der Capitals-Posten erkannt werden wird. Gröbnig den 31. August 1821.

Königliches Gerichts-Amt hieselbst. Rößler, Justitiarius.

(Aufgehobene Gütergemeinschaft.) Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß in dem, zwischen dem Gutsbesitzer Joseph Scholz zu Starrwitz und seiner Ehegattin Maria Johanna Scholz gebornen Neudeck, unterm 9ten August c. a. gerichtlich errichteten und bestätigten Ehe-Vertrage die Gütergemeinschaft und die Gemeinschaft des Erwerbes unter beiden Eheleuten aufgehoben worden ist. Neisse den 24. August 1821.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

(Subhastation.) Da das sub Nro. 14. hieselbst belegene, zur Nachlaß-Masse des verstorbenen Schlosser-Ober-Aeltesten Johann Rittermann gehörige, und auf 210 Rthlr. gewürdigte Haus im Wege der freiwilligen Subhastation auf den 12ten December c. a. an den Meistbietenden verkauft werden soll: als werden Kauflustige eingeladen, um besagten Tages Vormittags um 11 Uhr ihre Gebote in curia abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen. Auras den 20. Juny 1821. Königl. Gericht der Stadt Auras.

(Subhastation.) Im Wege der Execution und auf Antrag der Real-Gläubiger wird die seit mehreren Jahren unter Sequestration stehende, zu Nieder-Mittel-Arnsdorff Strehlenschen Kreises belegene und im Grund- und Hypotheken-Buche sub Nro. 14. aufgeführte, dem Johann Raschke gehörige zweigängige oberschlächtige Wassermühle, zu Folge Decrets vom 17. August c., sub hasta gestellt, und ist zu deren Veräußerung in der Amts-Canzeley des unterzeichneten Königl. Charité-Justiz-Amtes ein Termin auf den 6ten October, der zweite auf den 5ten November, der peremtorische aber auf den 1sten December c. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden, zu welchem alle Kauflustige und Besitzfähige hiermit vorgeladen werden, im gedachten Termine in Person zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Real-Gläubiger, zu gewärtigen, ohne daß auf Nachgebote Rücksicht genommen werden wird. Die sub hasta gestellte Mühle ist bereits im Jahre 1816 Behufs der Subhastation gerichtlich taxirt und deren Werth auf 605 Rthlr. 21 Sgr. Courant angenommen, auch in dem angestandenen Licitations-Termine ein Gebot von 975 Rthlrn. Courant darauf gethan worden; der Zuschlag aber hat, wegen der damals noch nicht ermittelten Entschädigung des Schuldners in Betreff des aufgehobenen Mahlzwanges, auf höhern Befehl nicht erfolgen können, weshalb bei dem gegenwärtigen Aushange die Taxe recherchirt und der gegenwärtige Werth der Mühle auf 573 Rthlr. 2 Sgr. Courant gerichtlich gewürdiget worden. Die Taxe selbst, welche dem Subhastations-Patent beigefügt ist, kann bei solchem, als auch in der Amts-Canzeley zu Priebordn, täglich des Morgens von 10 bis 12 Uhr in Augenschein genommen werden. Priebordn den 17. August 1821. Königl. Preuß. Justiz-Amt.

(Aufgehobene Subhastation.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird dem Publico hiermit bekannt gemacht, daß der zum öffentlichen Verkauf der Samuel Winckeschen Kretscham-Freistelle und Schmiede Nro. 1. zu Klein-Sägewitz auf den 7. November d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzte Termin aus bewegenden Ursachen wieder aufgehoben worden ist. Breslau den 3. Septbr. 1821. Das Klein-Sägewitzer Gerichts-Amt.

(Verkäufliche Grundstücke.) Ein in hiesiger Vorstadt gelegenes Kaffeehaus, nebst großem Garten, Billard, Kegelbahn und Zubehör, wie auch Pferde-Stallung; ferner ein kleines Dominium, mit gutem tragbaren Boden, hinlänglichem Bau- und Brennholz, und überflüssigem Wiesewachs, weiset zum Verkauf nach, Breslau den 5. September 1821.

Agent Hoffmann, auf der Jüdengasse im goldenen Lachs Nro. 1891.

(Guts-Verkauf.) In einer romantischen Gegend, circa 4 Meilen von Breslau, ist ein Dominial-Gut Veränderungswegen sogleich zu verkaufen; sämmtliche Gebäude sind im

besten Baustande. Denen respectiven Kaufliebhabern ertheilt der Kaufmann Herr Carl Heinrich Hahn, Schweidnitzer Straße zum goldenen Löwen, nähere Angabe.

(Güter-Verkauf.) Drei sehr bedeutende Güter in einer nicht zu weiten Entfernung von Breslau in der schönsten Gegend, von 70, 100 bis 160,000 Rthlr., mit allen Regalien versehen, sind Familien-Verhältnissen wegen, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolaigasse zur goldnen Kugel.

(Haus-Verkauf.) Ein Haus auf einer belebten Straße nicht weit vom Ringe, welches sich besonders für einen Hutmacher oder Tischler eignet, ist unter einer Anzahlung von 1000 Rthlr. baldigst zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolaigasse zur goldnen Kugel.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine im besten Baustande befindliche Wasser-Mühle mit 3 Gängen im Bresl. Kreise, zu welcher bedeutende Aecker, schönes Wiesewachs und Holz gehört, ist unter sehr annehmlichen Kaufs-Bedingungen zum Kauf zu haben. Das Nähere am Naschmarkt No. 1984, im 2ten Stock.

(Bekanntmachung.) Das dem hiesigen Königlichen Domainen-Amte zustehende Recht, in dem Oberstrome bei Brieg Lachse zu fangen, soll, zu Folge Verfügung der Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau, auf die 3 Jahre 1822, 1823 und 1824 im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden, wozu der Termin auf den dritten October a. c. anberaumt worden ist. Die Pachtlustigen haben sich daher am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Amts-Hause einzufinden, wo sie die Verpachtungs-Bedingungen erfahren werden. Brieg den 3ten September 1821.

Königl. Preuß. Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amt.

(Offene Milch-Pacht.) Zu Protsch a. d. W., eine Meile von Breslau, steht zu Michaeli-Termin a. c. die Milch-Pacht offen. Ordentliche und zahlungsfähige Pächter haben sich sofort auf dem Schlosse zu melden.

(Offene Milch-Pacht.) Da bei dem Dominio Hünern, 1¼ Meile von Breslau, von den daselbst sich befindenden 48 Stück Kühen die Milch noch nicht von Termino Michaeli d. J. anderweitig verpachtet ist, so können cautionsfähige Milch-Pächter das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amte erfahren.

(Rindvieh zu verpachten.) Bei dem Dominio Groß-Graben, bei Festenberg, stehen auf einem Vorwerk 15 Stück Rindvieh von Michaeli an zu verpachten. Der Pächter giebt davon gar keine Abgabe an Deputat-Milch und Butter. Die näheren Bedingungen können Pachtlustige beim dasigen Wirthschafts-Amte einsehen.

(Rindvieh-Verpachtungs-Anzeige.) Das Dominium Ober-Adelsbach, bei Freyburg, sucht Term. Michaelis a. c. einen Vieh-Pächter zu 30 Stück melken Kühen. Cautionsfähige und pachtlustige Subjecte können sich deshalb täglich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden, woselbst selbige die Pacht-Bedingungen erfahren werden.

(Aufforderung.) Die bedeutenden Arrenden auf der Herrschaft Kamienitz bei Peiskretscham in Oberschlesien sind entweder von Michaeli dieses Jahres an zu verpachten, oder einem soliden, mit den neuen Brenn-Apparaten wohl bekannten Manne gegen gute Tantième in Administration zu überlassen. Subjecte haben sich diesfalls entweder persönlich oder durch frankirte Briefe bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte zu melden. Am angenehmsten wären solche aus Breslau oder Niederschlesien überhaupt, welche durch ihre Bekanntschaft daselbst den Debit des Fabricats befördern könnten.

Gräflich v. Strachwitzsches Wirthschafts-Amt. Kern, Amtmann.

(Auction.) Den 10ten September c., um 9 Uhr früh, werden in der Schmiedebrücke, im Hause des Kupferschmidts Hrn. Scharff, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Kleider, und diverse Sorten Meubles, gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preuß. Courant, gerichtlich versteigert werden.

(Auctions-Anzeige.) Den 2ten October, früh von 9 bis 12 Uhr, nach Mittag um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich auf der Carls-Gasse im goldenen Hirschel zwei gute

Wagen=Pferde und Geschirre, verschiedenes Acker=Geräthe, bestehend in Pflügen und Egen u. s. w., ferner einen vollständigen Destillateur=Apparat, so wie auch verschiedene Meubles und Spiegel, einen halbgedeckten Wagen, eine Britschke, einen Plau= und Korb=Wagen und Holz=Wagen, gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren.

Lerner, Auctions=Commissarius.

(Pferde=Verkauf.) Ein Paar ganz egale, gut eingefahrne Fuchs=Engländer, mit weißen Füßen und Blässen, in den besten Jahren und sehr fromm, sind billig zu verkaufen. Das Nähere beim Haushälter im Kornschen Hause auf der Schweidnitzer Straße.

(Wagenverkauf.) Eine fast neue Wiener Batarde ist zu verkaufen in den drei Bergen auf der Büttnergasse, den 10. und 11. September.

(Wagenverkauf.) Ein gebrauchter leichter Wagen, in ächten Federn hängend, steht billig zum Verkauf, vor dem Ohlauer Thore in Nro. 1.

(Billiard=Verkauf und Meubles=Magazin=Anzeige.) Da ich ein Magazin von sehr gut gearbeiteten Meubles in der Goldenen=Rade=Gasse neben dem goldenen Ringe eröffnet habe, so verfehle ich nicht, solches anzuzeigen und um gütigen Zuspruch zu bitten. — Auch habe ich ein ganz modernes eschenes Billard nebst Zubehör gegen billigen Preis zu verkaufen.

Fahlbusch, Tischler=Meister.

(Mauer=Ziegeln), scharf gebrannte, sind gegen 20,000 Stück sogleich, à $8\frac{1}{2}$ Rthlr. Courant, bei der Goldbrücke abzulassen und in Empfang zu nehmen.

(Dach=Ziegeln) von vorzüglicher Beschaffenheit stehen vor dem Nikolai=Thore im Hofe des Herrn Rüger zum billigen Kauf, und wird der dortige Factor nähere Auskunft darüber ertheilen. Breslau den 8. September 1821.

(Verkäufliche Pfirschen=Bäume.) In der herrschaftlichen Baumschule zu Radschütz bei Köben stehen junge Pfirschen=Bäume von den auserlesensten Sorten, zu 8 Gr. Ct. das Stück, zum Verkauf. Man wende sich an den dortigen Gärtner Roter.

(Bemerkung, Wein=Einkäufe betreffend.) Es wird einem Jeden bekannt seyn, daß Einkäufe von Weinen im Großen am richtigen Ort, und die Beziehung ansehnlicher Parthien zu rechter Zeit Vortheile gewähren, die bei Bestellungen im Kleinen wegfallen — demohngeachtet verschreiben sich so Viele, welche der Zudringlichkeit mancher Probenreiter nicht widerstehen können, kleine Quantitäten, welche sie hier, da Reise=Spesen und Extra=Provision erspart werden, mit weit mehr Bequemlichkeit und besserer Auswahl von tausend und mehr Fässern billiger kaufen könnten. Bei Ungarweinen besonders ist es jetzt öfters der Fall, daß die Hausirer oder sogenannten Naperleute, den Wein hier am Orte kaufen, und ihn unter mancherlei Vorwänden, natürlich mit mehr Profit absetzen, als wenn sie ihn selbst aus dem Lande hohlen sollten, wo gute Gewächse übrigens gegenwärtig seltener und theurer sind, wie hier. — Diejenigen, welche noch zweifeln sollten, hoffen wir zu überzeugen.

Lübbert & Sohn.

(Bekanntmachung.) Die Niederlage von Bouteillen=Weinen, welche ich in dem Hause No. 1302 Albrechts= und Mäntler=Gassen=Ecke bisher gehalten, sollte wegen dem Verkaufe dieses Hauses aufhören, wird aber dem allgemeinen Wunsche meiner resp. Herren Kunden zufolge fernerhin bestehen, weshalb ich mich einem resp. Publikum bestens empfehle, für ächte Weine und billige Preise bürgend. — Neuen weißen moussirenden Champagner offerire ich zu $1\frac{1}{6}$ Rthlr. Cour. die Bouteille, weiße und rothe französische Tischweine von 9 Gr., Ungarische von 10 Gr. Courant an steigend im Preise die große Bouteille, vorzüglich schöner 1811r Liebfrauenmilch Rheinwein à $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Cour. die Bouteille.

Lippold.

(Neue Weinstube.) Ich gebe mir die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich den Handel mit Weinen mit meiner Specerei=Handlung verbunden und zum Ausschank eine Weinstube eingerichtet habe. Durch gute und reine Weine zu den möglichst billigsten Preisen werde ich mich zu empfehlen bemüht seyn. Mit jüngster Post ist auch wieder frischer geräucherter Lachs angekommen, auch habe die beliebten parfumirten Cigarros erhalten. Breslau den 7. Sept. 1821.

Friedrich Wilhelm Schilling,
auf der Schmiedebrücke der Königl. Bank gegenüber.

(Anzeige.) Einen Transport neuer Holländ. Heringe erhielt ich so eben, und offerire solche, einzeln und im Ganzen, zu den billigsten Preisen. Christian Gottlieb Müller.

(Specerey-Waaren-Offerte.) Sehr rein schmeckender ord. Coffee das Pfd. 26 Sgr., mittel Coffee 28 Sgr., fein Coffee 30 Sgr., extra fein 32 Sgr. — Ord. Zucker das Pfd. 15½ Sgr., mittel 16 Sgr., feinster Raffinat 17 Sgr. im Brodte, einzeln 1 Sgr. pro Pfd. höher. — Beste Sorte Caroliner Reis das Pfd. 6 Sgr., Sirop 5 Sgr., sämmtlich in Münze, und neu Preuß. Gewicht. — Alle in das Specerey-Fach schlagende Articuls werden zu gleichfalls mäßigen Preisen verkauft. — Auch empfehle meine schon bekannten Rauch-Tobacke, als: ächt Varinas-Rollen-Canaster das Pfd. 2 Rthlr. Cour., 2te Sorte von Cuba-Blättern, folglich stärker, zu 1⅙ Rthlr. Cour. das Pfd.; eben so auch sehr feine alte Amerikanische in Holland fabricirte loose Canasters, besonders leicht, und von aromatischem Geruch, das Pfd. zu 2 Rthlr., 50 Sgr., 45 Sgr., 40 Sgr., 35 Sgr. und 1 Rthlr. Courant. — Sehr gut gelagerte, theils saucirte, theils blos Natur-Geruch habende, Carotten, Doppel-Mops, Dunquerquer, St. Omers, Holländ. Neßing, ächt Macube, die Fl. 1 Friedr. d'or, Berl. Fabricat 1⅓ Rthlr. Courant, — nebst allerley Paquet- und Dosen-Canasters zu mäßigen Preisen. Breslau den 8. September 1821.

August Wilhelm Paschky, Kupferschmiede-Gasse im goldenen Kreuz Nro. 19$\frac{22}{30}$.

(Anzeige.) Feine Graupe Nro. 00, 0, 1, 2, 3, 4 im billigen Preise, fein Arrac de Goa die Flasche 1⅙ Rthlr., Bischoff-Essenz von vorzüglicher Güte in Gläsern zu 2, 3, 4, 6 Gr. Courant, weißen Graves, und fein Medoc das Preuß. Quart à 16 Gr. Cour., ächten Tokayer die Fl. 2⅓ Rthlr. Ct., bei F. G. Wiche, goldene Krone am Ringe.

J. J. Rössinger aus Dresden,
wohnhaft vor dem Pirnaischen Thore Nro. 27.

empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publico mit einem schönen Lager von französischen Stickereien, bestehend in Kleidern, Oberröcken, Hauben, Fralsen, Kragen, Ermeln, französischem Bande u. dgl.; verspricht die billigsten Preise, und bittet um gütigen Zuspruch. Ihr Logis ist in Breslau im goldenen Baum am Ringe Nro. 9., in Leipzig während der Messe auf der Fleischergasse dem arabischen Coffeebaum gegenüber.

In Reinh. Fr. Schoene's Buchhandlung ist nunmehr wieder vollständig zu erhalten:

Erbauungsbuch für katholische Christen auf alle Tage des Kirchenjahres, herausgegeben von Th. A. Dereser, (auch unter dem Titel: Brevier ꝛc.) 4 Bände. gr. 8. Rothenburg. 4 Rthlr. 16 Gr. Kur.

Katholisches Gebetbuch ꝛc. von demselben. Mit 1 Kupfer. Neueste Ausgabe. 8. 16 Gr.

Auch ist daselbst, ganz neu, vorräthig:

Guter Saame auf ein gutes Erdreich. Ein Lehr- und Gebetbuch für gutgesinnte Christen von P. Aug. Faik. Mit Kupfern. 7te umgearbeitete Auflage. gr. 12. Salzburg, 1822. 12 Gr. Kur.

In Reinhard Fr. Schoene's Buchhandlung, im Adolph'schen Hause am Ringe, wie auch in hiesiger Stadtbuchdruckerei bei Graß, Barth u. Komp., ist folgende interessante Schrift zu haben:

Ausführliche Beschreibung und Abbildung der zu Wien und Breslau vorgeblich aus der Luft gefallenen Insekten, von P. S. Schilling. 8. 4 Gr. Kur.

Bei Sühring in Leipzig ist so eben erschienen:

Capuron F. Doctor und Professor. Abhandlung über die Krankheiten der Kinder von der Geburt bis zum Eintritt der Pubertät. Nach der zweiten Ausgabe des französischen Originals. Begleitet mit einer Vorrede vom Doctor und Professor F. A. B. Puchelt. gr. 8. Preis 2 Rthlr.

Die Herren Professoren Haase und Puchelt haben sich über den Werth dieses Werkes vortheilhaft ausgesprochen; dies ist hinreichend, es jedem Arzte und Medizin Studirenden zu empfehlen.

(In Breslau in Reinh. Fr. Schoene's Buchhandlung, am Markt im Adolphschen Hause zu bekommen.)

Anzeige einer ganz neuen, höchst wichtigen Erfindung im Gebiete der Färberei.

Das vom Herrn Dingler in Augsburg neuerlich im 5ten Heft des 2ten Jahrganges des polytechnischen Journals bekannt gemachte Verfahren, den Absud der rothen Färbehölzer von allen falben und schmutzigen Theilen zu befreien, bewährt das rastlose Streben dieses talentvollen Chemikers, seine Erfahrungen gemeinnützig zu machen, und wir glauben gern, daß auf diesem Wege günstige Resultate zu erhalten seyen.

Allein diese Entdeckung ist keinesweges mit der unsrigen zu vergleichen, und weicht auch in öconomischer Hinsicht so sehr davon ab, daß bei vorausgesetzten gleich schönen Farben, ein Unterschied von wenigstens 50 % in den Unkosten der Darstellung sich zum Vortheile unserer Erfindung ergeben muß, so daß jeder Fabrikant und Färber den auf die Mittheilung unseres Geheimnisses gesetzten Preis von 13 Rthlr. 8 Gr. gewiß nie bereuen wird.

Das Dinglersche Verfahren kommt in seinen Resultaten der in vielen Färbereien üblichen Methode gleich, wo der Färbestoff aus den geringeren Hölzern nur durch Einmischen im heißen Wasser ausgesogen wird — schönere Farben als durch das Aussieden werden allerdings dadurch erhalten — allein ein großer Theil des Färbestoffes wird durch die in den geringen Rothhölzern sich in großer Menge vorfindenden Harztheile zurückgehalten und geht daher unbenutzt verloren, während durch unser Verfahren dieser so sehr entwickelt wird, daß man über die Menge der erhaltenen Farbe in Erstaunen gesetzt wird.

Nach Dinglers Verfahren muß der Absud von 12 Pfund Holz auf 30 bis 36 Pfund Flüßigkeit eingedampft werden, um den zur Entfernung falber Theile nöthigen Niederschlag bereiten zu können. Die Ausscheidung selbst muß allenfalls auf dem Feuer geschehen, so daß wenigstens 20 Stunden einer fortgesetzten Heitzung erforderlich sind, um die Farbe aus 12 Pfund Holz zu erhalten, — während nach unserem Verfahren 1½ bis 2 Stunden dazu hinreichend sind; die übrige einfache Manipulation wird mit der kalten Brühe vorgenommen. In Färbereien, wo man eine sehr concentrirte Farbbrühe braucht, kann nach unserer Methode das Feuer gänzlich erspart werden, ohne einen Verlust an Farbstoffe zu haben. Wien am 21. July.

Spörlin und Rahn.

Von der gedruckten Anweisung des Verfahrens, wie aus der geringsten Sorte Rothholz eben so schöne Farben dargestellt werden können als aus dem ächten Fernambuckholz, nebst einem Anhange über die Bereitung der Lackfarben; habe ich einige Exemplare im Preise von 13 Rthlr. 8 Gr. zum Verkauf erhalten.

Joh. Friedr. Korn der ältere, am großen Ringe.

(Anzeige für Gutsbesitzer und Branntweinbrenner.) Um einem oftmaligen Ansuchen nachzukommen, habe ich ein Werkchen über das Branntweinbrennen ausgearbeitet, und diesem eine genaue Beschreibung meines Brenn-Apparats — mit 6 Zeichnungen in Steindruck — nebst einigen anderen in dis Gewerbe eingreifenden Gegenständen beigefügt. Dasselbe ist unter dem Titel: „Practische Anleitung zum Branntweinbrennen“, bei dem Kaufmann Herrn Carl Albrecht, alte Roßstraße Nro. 3., bei meinem Bruder, dem Kauf-

mann C. G. Pistorius, Königsgraben Nro. 7. in Berlin, und in der Handlung der Herren S. G. Schmädicke W. & Comp. zu Posen, für den Preis von 3 Rthlrn. Courant zu haben. Auswärtige ersuche ich, in portofreien Briefen ihre Bestellungen an genannte Herren geneigt machen zu wollen. J. H. L. Pistorius.

(Kunstanzeige.) Der zum ersten Mal hier angekommene Seraphino Baldani empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publicum mit seinen wohl und künstlich abgerichteten afrikanischen Affen und Hunden, mit welchen er an allen europäischen Höfen, besonders in der Königlichen Residenz zu Berlin, wo derselbe zweimal die Gnade hatte, mit dem größten Beifalle sich produciren zu dürfen. Er schmeichelt sich deshalb, hier ebenfalls solchen sich zu erwerben, da er der Einzige ist, der es mit diesen Thieren so weit gebracht hat. Da derselbe sich nicht lange hier aufhalten wird und viele Kosten hat, so bittet er um geneigten Zuspruch. Das Nähere zeigen die Anschlage-Zettel an.

(Tanz-Unterricht.) Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum verfehle ich nicht, in Erinnerung zu bringen: daß mit dem 15ten September meine Tanz-Lehrstunden ihren Anfang nehmen. Gebauer, Tanzlehrer,
Bischoffsgasse, große Durchfahrt, Nro. 1268.

(Replik.) Sobald der Wohllöbliche Magistrat zu Nimptsch seine amtliche Befugniß, den Namen des dortigen Erzählers eines mich betreffenden falschen Gerüchts erfahren zu müssen, dargethan haben wird, bin ich erbötig, solchen auf gesetzliche Art zu manifestiren. Will aber Wohllöblicher Magistrat blos seine Privatkunde vermehren, so mag er dieses auf prozessualischem Wege thun, wozu ich ihn hiermit auffordere. Frankenstein den 3. September 1821. Franke, Justiz-Commissions-Rath und Stadt-Gerichts-Director.

(Capital zu verleihen.) 1200 Rthlr. sind unter Pupillar-Sicherheit auf ein hiesiges Haus oder Grundstück zur ersten Hypotheke zu vergeben, und das Nähere zu erfahren bei dem Kaufmann E. N. Regent, Schweidnitzer Straße Nro. 790.

(Anzeige.) 2000 und 1600 Rthlr. sind Term. Michaeli zur ersten Hypothek auf städtische Grundstücke zu vergeben. Desgleichen ist ein hiesiges großes Haus, wobei ein schöner Garten befindlich, gegen ein Landgut auf der linken Oder-Seite zu vertauschen. Das Nähere im Wohnung-Vermiethungs-Büreau, Paradeplatz Nro. 10.

(Capitals-Gesuch.) Zehntausend Rthlr. werden zur ersten Hypothek und gegen Pupillar-Sicherheit Term. Michaelis oder Weihnachten auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere im Wohnung-Vermiethungs-Büreau, Paradeplatz Nro. 10.

(Capitals-Gesuch.) 40 bis 45,000 Rthlr. werden gegen Pupillar-Sicherheit gesucht. Näheres, unter einzusendender versiegelter Adresse G. v. D., im Königl. Preuß. Schles. Adreß- und Intelligenz-Comptoir.

(Capitals-Gesuch.) Auf eine städtische Besitzung, 10,000 Rthlr. an Werth, werden, ohne Einmischung eines Dritten, 4000 Rthlr. als erste Hypothek verlangt. Das Nähere im rothen Krebs auf der Schweidnitzer Gasse.

(Verlorne Lotterie-Loose.) Die Loose zur 36sten kleinen Lotterie Nro. 33811 D., 14 a. b. sind verloren gegangen, und sind die gehörigen Maaßregeln genommen worden, um einem etwanigen Mißbrauche zu begegnen.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer Stern.

(Anzeige.) Als expressen Briefboten, der mehrere Jahre dieses Geschäft betreibt, die Wichtigkeit desselben kennt, und in dem größten Theile Schlesiens genau bewandert ist, empfehle ich mich allen resp. hiesigen und fremden Herrschaften, mit der Versicherung, Jeden, der mir sein Zutrauen schenken sollte, vollkommenst zufrieden zu stellen. Zeugniß meines rechtlichen Verhaltens und meiner Ehrlichkeit ertheilen gütigst der Herr Stadt-Rath und Leih-Amts-Directer Müller und der Kaufmann Herr Philipp Silberstein.
E. Volke, expresser Briefbote, im Graf Carmerschen Hause, Carls-Gasse No. 631—32. drei Stiegen.

(Pensions-Anzeige.) Eine Wittwe ist bereit, einige junge Leute, die eine hiesige Schule besuchen, in Wohnung, Kost und Pflege unter billigen Bedingungen zu nehmen. Das Nähere im Proviant-Amte auf der Schmiedebrücke, zwei Treppen hoch.

(Hauslehrer wird gesucht.) Ein Kandidat der Theologie, welcher sich dem Unterricht von Kindern zwischen 10 und 14 Jahren unterziehen will, beliebe sich durch postfreie Briefe zu melden in der Post-Expedition zu Jordansmühle.

(Gesuche um Anstellungen.) Ein junger Mann, welcher eine Reihe Jahre dem Schreib- und Rechnungs-Fache vorgestanden hat, und darin wohl geübt ist, auch einige Jahre im Justiz-Fache gearbeitet hat, zugleich im landwirthschaftlichen Betriebe sehr vortheilhafte Kenntnisse besitzt, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine gute Anstellung so bald als möglich zu erhalten. Ein Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht entweder zu alleiniger Wirthschafts-Führung, oder in einem bedeutenden Wirthschafts-Amte eine gute Anstellung so bald als möglich zu erhalten. Ein Oekonom, welcher gute Zeugnisse besitzt, wünscht als Wirthschafts-Schreiber ein Unterkommen baldmöglichst zu erhalten. — Briefe unter Adresse O L wird der Oekonom Herr Großmann in Breslau, wohnhaft auf der kleinen Groschen-Gasse in Nro. 1008., zur weitern Beförderung annehmen.

(Dienstgesuch.) Ein Oekonom, der sich zu einem solchen in einer der bedeutendsten Landwirthschaften Schlesiens bildete, nach vollendeter Bildung auch ein ansehnliches Gut als Amtmann bewirthschaftete, wegen intendirter Dismembration desselben aber seinen Posten aufzugeben sich veranlaßt sah, und die ihm dadurch gewordene Muße zu einer Reise in ökonomischer Hinsicht in mehrere Länder benutzte, wünscht bei seiner nun erfolgten Rückkehr auf einem Landgute wieder als Amtmann angestellt zu werden. Auch würde demselben ein anderer Posten, als Rentmeister, Rechnungsführer u. dgl., willkommen seyn. Glaubwürdige Zeugnisse, mit denen er versehen ist, sprechen übrigens sehr zu seiner Empfehlung. Die Expedition dieser Zeitung giebt auf mündliche sowohl als postfreie schriftliche Erkundigungen nach ihm nähere Nachricht.

(Eine gute Reisegelegenheit nach Dresden und Leipzig) ist zu erfragen in den drei Linden auf der Reuschen-Gasse.

(Mieth-Gesuch.) Wer meublirte Zimmer mit und ohne Stallung und Wagenplatz für den nächsten Wollmarkt an fremde Herrschaften ablassen will, beliebe dem Wohnungs-Vermiethungs-Büreau, mit Bemerkung des genauesten Preises, gefälligst Anzeige zu machen.

(Anzeige.) Einer anständigen gebildeten Familie, die einen ruhigen, angenehmen Aufenthalt auf dem Lande wünscht, wird hiermit ein zwischen Namslau und Creutzburg belegenes, vom Dominio ganz unabhängiges Etablissement, bestehend aus einem massiven Wohnhause, worin 5 gemalte Zimmer, Bedientenstube, mehrere Kammern, Gewölbe, Keller und Bodengelaß enthalten sind, ferner ein daran stoßender, aus Kühe- und Pferdestall, Wagenremise und Scheuer bestehender Hofraum, nebst einem neben dem Wohnhause belegenen, sehr hübschen Garten, — auf 3 Jahre zu miethen angewiesen; auch können auf Verlangen ein Stück Acker und Wiese zur Benutzung überwiesen werden. — Hierauf Reflectirende werden das Nähere in Breslau bei dem Agenten Büttner in den 7 Sternen, und in Constadt bei dem Bürgermeister Regehly erfahren. Die Wohnung kann sogleich bezogen werden.

(Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen) ist par terre Stube und Alcove, desgleichen im 2ten Stock 2 Stuben mit Zugehör. Das Nähere ist im ersten Stocke des Hauses No. 863. auf der Hummerey zu erfahren.

(Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen) ist eine freundlich lichte Wohnung von 3 Stuben und einer Alcove auf der äußern lebhaften Ohlauer-Straße No. 1097. Das Nähere im Gewölbe.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur; Professor Rhode.